Rahlstedter Jahrbuch

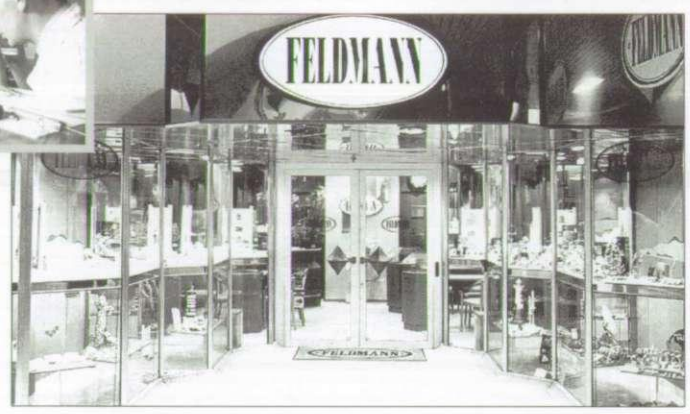
für Geschichte und Kultur

1999

Geschichte Rahlstedt Arbeitskreis

Seit 11 Jahren im Rahlstedt-CENTER.

1950
gegründet



Fast 50 Jahre im Dienste des Kunden

Am 10. Februar 1950 fing sie an, die Geschichte der Firma Feldmann. In einer Zeit, als alle noch alles brauchten – mit ein paar Lederbändern und Weckern. Der Uhrmachermeister Hans Feldmann eröffnete mit seiner Frau Hildegard ein kleines Geschäft für Uhren und Schmuck in Hamburg-Sülldorf. 1960 mußten sie dem Straßenbau weichen, die Familie ging nach Schwarzenbek. Im Laufe der Jahre entstand ein stattliches Geschäft mit internationalen Uhrenmarken, einer großen Schmuckauswahl und Kunsthandwerk. Nach dem plötzlichen Tod des Vaters übernahm Sohn Manfred, Uhrmachermeister und Juwelier, die Weiterführung des Geschäftes. 1968 stieß Ehefrau Renate dazu, ebenfalls bestens als Einzelhandelskauffrau in der Juwelier-Branche ausgebildet.

Vor 11 Jahren wurde die Firma nach Rahlstedt verlegt, und seit dem 8.8.88 findet man das moderne Fachgeschäft im Erdgeschoß des Rahlstedt-CENTERS. Seit nunmehr bald 50 Jahren ist es der Familie Feldmann wichtig, das Vertrauen der Kunden zu bekommen und zu behalten. Sie präsentiert ein hohes Maß an Qualität in einem liebevoll zusammengestellten Sortiment. Der Kunde findet heute ein breites Spektrum an Markenuhren. Das Schmuckangebot aus Gold, Silber, Platin, verarbeitet mit edlen Steinen, läßt die Herzen höher schlagen. Erschwingliche Preise und sachkundige Beratung sind garantiert. Dazu gehört eine Werkstatt für Service und Uhrenreparaturen sowie Goldschmiedearbeiten.

Sie kennen die Firma Feldmann noch nicht? Dann wird es Zeit!

Wir sind für Sie da, wenn es um Uhren und Schmuck geht.

FELDMANN

FELDMANN - Ihr Juwelier im Rahlstedt-CENTER - Telefon 677 36 21

Rahlstedter Jahrbuch
für Geschichte und Kultur

1999

Hamburger Wochenblatt

Herausgeber:
Dieses Buch erscheint in Kooperation zwischen dem Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt und dem Rahlstedter Wochenblatt.

© 1999
Die Rechte an den Texten und Bildern und die Verantwortlichkeit hierfür verbleiben bei den jeweiligen Autorinnen/Autoren. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Be- und Weiterverarbeitung per EDV, vorbehalten.

Druckerei: C. H. Wäser, Hamburger Straße 26, 23795 Bad Segeberg

Inhalt

Zum Geleit ..... **Seite 4**

Der Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt
Dietmar Möller/Jörg Langmann ..... **Seite 8**

750 Jahre Rahlstedt – 750 Jahre Kirche in Rahlstedt
Pastor Peter Kriz ..... **Seite 9**

Die Kulturwochen in Rahlstedt
Manfred Feldmann ..... **Seite 32**

Wie die Matthias-Claudius-Kirche in Oldenfelde zum Matthias-Claudius-Denkmal kam
Dr. Dietrich Hellmund ..... **Seite 34**

Siedlungsausbau und Kirchengründung am Beispiel Rahlstedt
Günther Bock ..... **Seite 38**

Anklage gegen Alt-Rahlstedter Pastor wegen Urkundenfälschung
Pastor Peter Kriz ..... **Seite 47**

Neu-Rahlstedt vom 13. bis zum 17. Jahrhundert
Historischer Abriß und Fragen an die Geschichte
Günther Bock ..... **Seite 49**

Die Projekte des Arbeitskreises
Jörg Langmann ..... **Seite 58**

Mittelalterliche Siedlungsgeschichte im östlichen Stormarn
Günther Bock ..... **Seite 58**

Die Mitglieder des Arbeitskreises
Zusammenstellung Dietmar Möller ..... **Seite 63**

Abbildungsverzeichnis ..... **Seite 68**

Literatur und Quellen ..... **Seite 69**

Zum Geleit

Globalisierung ist eines der Schlagwörter unserer Zeit. Weite Bereiche unseres Lebens sind davon geprägt. In den wirtschaftlichen und politischen Abläufen geschieht vieles überregional und grenzübergreifend. Und das private Reisen ist sehr oft mit fernen Zielen verbunden. Unabhängig davon ist es aber auch vielen Menschen wichtig, einen Platz der persönlichen Identifikation zu haben, schlicht gesagt: ein Zuhause. Das bedeutet, sich mit dem Geschehen vor Ort in Gegenwart und Vergangenheit intensiv zu befassen.

In dem privaten „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" treffen sich Rahlstedterinnen und Rahlstedter, die in diesem Sinne besonders in die Historie gehen. Wo liegen die ursprünglichen Wurzeln Rahlstedts? Wann und wo ist unser Ort in den Annalen zu finden? Sie beschäftigen sich voller Neugier und Freude mit diesen Fragen und knüpfen dabei auch Kontakte in die Nachbarschaft nach Schleswig-Holstein.

Ich wünsche dieser Gruppe von Heimatforschern weiterhin Geduld und Erfolg beim Einstieg in die Rahlstedter Geschichte und ihrem Rahlstedter Jahrbuch viele interessierte Leser.

Gudrun Moritz
Ortsamtsleiterin

Grußwort

Stormarnsches Dorfmuseum Hoisdorf

Heimatforschung und Museum gehören seit jeher zusammen. Sie bilden eine Symbiose, bei der das eine nicht ohne das andere recht gedeihen kann. Beider Ziel ist es, uns das Vergangene sichtbar und verständlich zu machen. Wenn dem Heimatforscher die Archive der Museen eine wichtige Quelle für seine Arbeit sind, so bieten die Ergebnisse seiner Forschungen den Museen oftmals erst den richtigen Hintergrund, vor dem die präsentierten Gegenstände „lebendig" werden können.

In dieser Symbiose benötigen Museen den Heimatforscher mehr, als es umgekehrt der Fall wäre, denn - abgesehen von den Museumsarchiven - fände der Heimatforscher wohl auch andere Quellen, wohingegen im Museum die Ausstellung von Gegenständen ohne Kenntnis der historischen Zusammenhänge keinen rechten Sinn ergeben würde.

Bereits in der kurzen Zeit seit seiner Gründung hat der Arbeitskreis gezeigt, daß er sein Interesse nicht auf die Gemarkung von Rahlstedt beschränkt, sondern ebenso die angrenzenden Bereiche des alten Stormarn, zu dem es jahrhundertelang gehörte, ins Auge faßt. So dürfen wir auch für die Zukunft auf viele interessante Informationen und Anregungen für unser Stormarnsches Dorfmuseum in Hoisdorf hoffen und wünschen in diesem Sinne dem „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" eine erfolgreiche Tätigkeit und dem Rahlstedter Jahrbuch viele treue Leser.

Claus Möller

Claus Möller
Leiter des Stormarnschen Dorfmuseums in Hoisdorf

Öffnungszeiten des Museums im Alten Bauernhaus am „Thie", Sprenger Weg 1, 22955 Hoisdorf: dienstags von 9-12 Uhr und sonnabends von 14-17 Uhr

Zum Geleit

Kirchgang in Altrahlstedt

Die älteste Vergangenheit unseres Heimatortes liegt noch im Verborgenen. Immer wieder haben kleine Rahlstedter Kulturkreise versucht, sich mit dem Thema zu befassen, und auch Einzelveröffentlichungen geringen Umfangs herausgegeben. Zu einer intensiven Heimatforschung ist es bisher nicht gekommen.

Die Besiedlung in anderen Gebieten Stormarns und Schleswig-Holsteins wurde durch Bodenfunde – Gräber, Hausreste, Waffen, Gefäße und Geräte aller Art – von der Wissenschaft bewiesen. Doch Rahlstedts Entstehung wurde bisher nur gestreift. Darüber ist im Quellenmaterial noch intensiv zu forschen. Auf den bisherigen Erkenntnissen aufbauend, hat sich der „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" gebildet, nicht zuletzt, als festgestellt wurde, daß im Rahlstedter Heimatarchiv, dessen Quellenarchiv vorwiegend mit dem Kirchspiel Rahlstedt beginnt, „etwas fehlt".

Aus dem Zusammenwirken des Arbeitskreises mit dem Heimatarchiv ergibt sich eine erfreuliche Bereicherung für das Archiv.

Annemarie Lutz

Annemarie Lutz
Leiterin des Heimatarchivs
des Bürgervereins Rahlstedt

Öffnungszeiten des Heimatarchivs im Nydamer Weg 18b, 22145 Hamburg :
jeden 2. Mittwoch im Monat von 11-17 Uhr

Geleitwort für das Rahlstedter Jahrbuch

Mit großer Freude haben wir vor wenigen Monaten – anlässlich der 750 Jahrfeier – ein Buch aus und über Rahlstedt den Bürgern und Freunden dieses liebenswerten Hamburger Stadtteils übergeben. Gleichzeitig entwickelte sich der Gedanke, fortan regelmäßig ein Jahrbuch herauszugeben. Wir danken ganz ausdrücklich dem „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" und allen anderen, die sich mit großem Fleiß, mit Ausdauer und Engagement an der Entstehung des nun vorliegenden ersten Jahrbuches aktiv beteiligt haben. Erneut erfahren Sie hier vieles aus der wechselhaften Geschichte Rahlstedts und nehmen Anteil an interessanten Entwicklungen. In diesem Sinne, als allgegenwärtiger Berichterstatter, sieht sich auch das WOCHENBLATT. Alle sieben Tage informieren wir über Aktuelles und Interessantes aus dem unmittelbaren Wohnumfeld unserer zigtausend Rahlstedter Mitbürger, insoweit ergänzen sich WOCHENBLATT und JAHRBUCH als verläßliche Chronisten in ganz hervorragender Weise.
Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Spaß mit dem nun vorliegenden ersten Band.

Herzlichst

Ihr

Manfred R. Heinz

Manfred R. Heinz
Rahlstedter Wochenblatt

Dietmar Möller/Jörg Langmann

Der Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt

1997 erwuchs aus der lockeren Zusammenarbeit interessierter Bürger/innen das Bedürfnis, sich mehr als nur in oberflächlicher Art und Weise mit der Geschichte und Vorgeschichte unserer Heimat zu beschäftigen. Nach einer lebhaften Anfangsphase hat ein Kreis von mehr als 10 aktiven Rahlstedter/innen die Zielsetzung konkret in erste Projekte umgesetzt. Der „Rahlstedt-Abend" im Zuge der Festwochen von Rahlstedt 1998 gehört genauso hierzu wie die Beteiligung an der Höltigbaum-Ausstellung im Oktober 1998 im Rahlstedt Center und das Knüpfen der Kontakte mit dem für die Rahlstedter Vorgeschichte zuständigen Helms-Museum in Harburg und dem Stormarnschen Dorfmuseum in Hoisdorf. Auch die Gestaltung der Chronik-Seite im Internet unter www.rahlstedt.de ist ein Ergebnis der Arbeit des Arbeitskreises. Es arbeiten u.a. mit: Günther Bock, Rainer Drucklieb, Manfred Feldmann, Dietrich Hellmund, Peter Kriz, Jörg Langmann, Annemarie Lutz, Dietmar Möller, Gisela Schwartzkopff † und Jürgen Wittern.

Beim Rahlstedt-Abend am 23.9.1998 im Hotel Hameister bot der „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" im Rahmen der 750-Jahr-Feier ca. 75 an diesem Thema Interessierten einen Streifzug durch die Geschichte und Vorgeschichte unserer Heimat. Ausgehend von den Rentierjägern vor 14.000 Jahren an der Eisgrenze im Meiendorfer Tunneltal über die Besiedlung durch indogermanische Bauern und die Siedlungen der Altsachsen in Rahlstedt spannte sich der Bogen über die erste urkundliche Erwähnung 1248, die Entwicklung der Dörfer Alt-Rahlstedt, Neu-Rahlstedt, Oldenfelde und Meiendorf in den folgenden Jahrhunderten bis zu nostalgischen Bildern aus den Anfängen dieses Jahrhunderts.

Aus den früheren Dörfern und heutigen Ortsteilen Rahlstedts präsentierten Mitglieder des Arbeitskreises Dias, und eingesessene Rahlstedter/innen erzählten Anekdoten und Histörchen aus ihrer Wohngegend.

Zwischenfragen aus dem Publikum belebten das Ganze, so daß als Fazit zu ziehen ist: ein fruchtbarer, lebendiger Geschichtsabend.

In der Höltigbaum-Ausstellung vom 6. bis 17. Oktober 1998 im Rahlstedt Center wurden u. a. Werkzeuge und Waffen der Rentierjäger aus dem Stormarnschen Dorfmuseum Hoisdorf gezeigt, die neben einem Modell des Naturschutzgebiets Höltigbaum und Luftbildern auf lebhaftes Interesse bei alt und jung stießen.

Unser Logo symbolisiert durch seine Siegelform den Zusammenhang zwischen Geschichte und Vorgeschichte. Diese spiegelt sich in den archäologischen Fundstellen der einzelnen Ortsteile wieder: den Urnenfriedhöfen u.a. in Neu-Rahlstedt und Oldenfelde, den Zelten der Meiendorfer Rentierjäger, der mehr als 750 Jahre alten Alt-Rahlstedter Kirche mit der sagenhaften Gründung durch ein Ochsengespann. Das verbindende Element in der Zeichnung und der vorgeschichtlichen Wirklichkeit ist die Rahlau bzw. Wandse mit ihren Zuflüssen.

Wer wissen möchte, wie, wo und wann wir uns treffen, kann sich unter Tel. 0172 239 21 30, per Fax unter 0172 239 21 38 oder per email an Joerg.Langmann @T-Online.de wenden.

Peter Kriz

750 Jahre Rahlstedt - 750 Jahre Kirche in Rahlstedt

Zur Zuverlässigkeit der Daten

Dieser Artikel ist der berichtigte und erweiterte Festvortrag, den ich 1998 in der Eröffnungsveranstaltung der Kirchlichen Woche zum Rahlstedt-Jubiläum gehalten habe und um dessen Veröffentlichung ich von verschiedenen Seiten gebeten wurde.

Zur Vorbereitung des Vortrages lag mir mit Ausnahme der Urkunden von 1248[1] und 1252[2] nur Sekundärliteratur vor. Auch die Kirchenchronik Rahlstedt stand mir 1998 nicht zur Verfügung. Ich hatte sie darum wörtlich nur zitiert, wo mir durch genaue Übereinstimmung der Zitate in verschiedenen Werken der Sekundärliteratur die Zuverlässigkeit glaubwürdig erschien.

Das wurde mir nachträglich durch Einsichtnahme in die Originalchronik bestätigt. Allerdings wurde für mich dabei eine neue Problematik sichtbar.

Die Zitate der Sekundärliteratur sind der „Kirchenchronik" entnommen. Bis zur Einsichtnahme in das Original vermutete ich, daß die Chronik seit Jahrhunderten geführt wurde [3].

Das Original der Kirchenchronik weist in seiner Einleitung darauf hin, daß der „historische Teil" der Kirchenchronik von ihrem ersten Chronisten – Propst Chalybaeus – *„in den Jahren von 1897-1902 zusammengestellt"* und *„darauf* (1903) *in der vorliegenden Form überarbeitet"* wurde [4].

Chalybaeus weist im nächsten Satz darauf hin, daß *„eine erneute Durcharbeitung der Rechnungsbücher*[5] *gewiß nicht nur manche Ergänzung, sondern auch vielfache Berichtigung ergeben würde"*.

Leider ist eine Überprüfung der Angaben heute – fast hundert Jahre später – nur in wenigen Fällen möglich, da die meisten Archivbestände schon zur Zeit von Propst Chalybaeus im Propsteiarchiv lagerten, das 1943 bei der Ausbombung (in Wandsbek) vernichtet wurde. Darum ist letztlich auch die Korrektheit der Kirchenchronik (vor allem in allen Einzelheiten) wie die der Daten, die ich der Sekundärliteratur entnahm, nicht zu gewährleisten.

Der Vortrag war für mich ein Einstieg in die Geschichte des Kirchspiels Alt-Rahlstedt. Ich werde mich mit ihr künftig nach wissenschaftlichen Kriterien noch intensiver befassen und Erkenntnisse in den Rahlstedter Jahrbüchern für Geschichte und Kultur veröffentlichen.

Wie wichtig eine kritische Beurteilung vor allem der Sekundärliteratur ist, zeigt die in diesem Artikel berichtete Episode von den Kronleuchtern in der Alt-Rahlstedter Kirche, die bisher (vermutlich durch einen Schreibfehler in einer Veröffentlichung, der von nachfolgenden Autoren ungeprüft übernommen wurde) falsch datiert und einem falschen Spender zugeordnet wurden.

Selbst Berichtigungen geben nur vorläufige Erkenntnisse wieder, die durch neue Forschungsergebnisse vielleicht korrigiert werden müssen. Dafür ein letztes Beispiel: In der Festschrift habe ich geschrieben[6]: *„In allen Büchern und Broschüren über Rahlstedt ist seit der kirchlichen Festschrift von 1965 diese Glocke (von 1494) als die kleinere angegeben. Der Fehler hat seine Ursache darin, daß es ursprünglich noch eine zweite mittelalterliche Glocke von 1580 gab, welche die größere der beiden Glocken war. Sie wurde im ersten Weltkrieg abgegeben."*

Diese Erkenntnis – auf Grund der Festschrift 1949 gewonnen[7] – muß ich nach Einsicht in die Kirchenchronik von 1903 erneut korrigieren: Denn die beiden anderen Glocken, die da noch vorhanden waren, waren nach Chalybaeus' Angaben mit jeweils 125 kg wesentlich leichter und dementsprechend kleiner als die Glocke von 1494 mit ihren 930 kg.[8]

[1] HambUB Bd.1, 549.
[2] Kopie im HambUB 1, 572.
[3] Das Original (genauer Titel:Kirchliche Gemeindechronik der Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt) liegt im Archiv der Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt.
[4] offensichtlich auf Grund einer Konsistorialverfügung vom 31.10.1892, in der auch die „Ordnung der Stoffe" vorgeschrieben wurde (Kirchenchronik S. 3).
[5] auf die mußte er sich vor allem für die Kirchenchronik mangels zeitgenössischer Chronikberichte beschränken - neben einigen Visitationsberichten und schon damals „lückenhaften" und „ungenauen" Kirchenbüchern.
[6] hrsg. von der Interessengemeinschaft Ortskern Rahlstedt (IGOR), S. 27.
[7] Kirche zu Rahlstedt – 700 Jahre, S. 15f.
[8] Kirchenchronik S. 129.

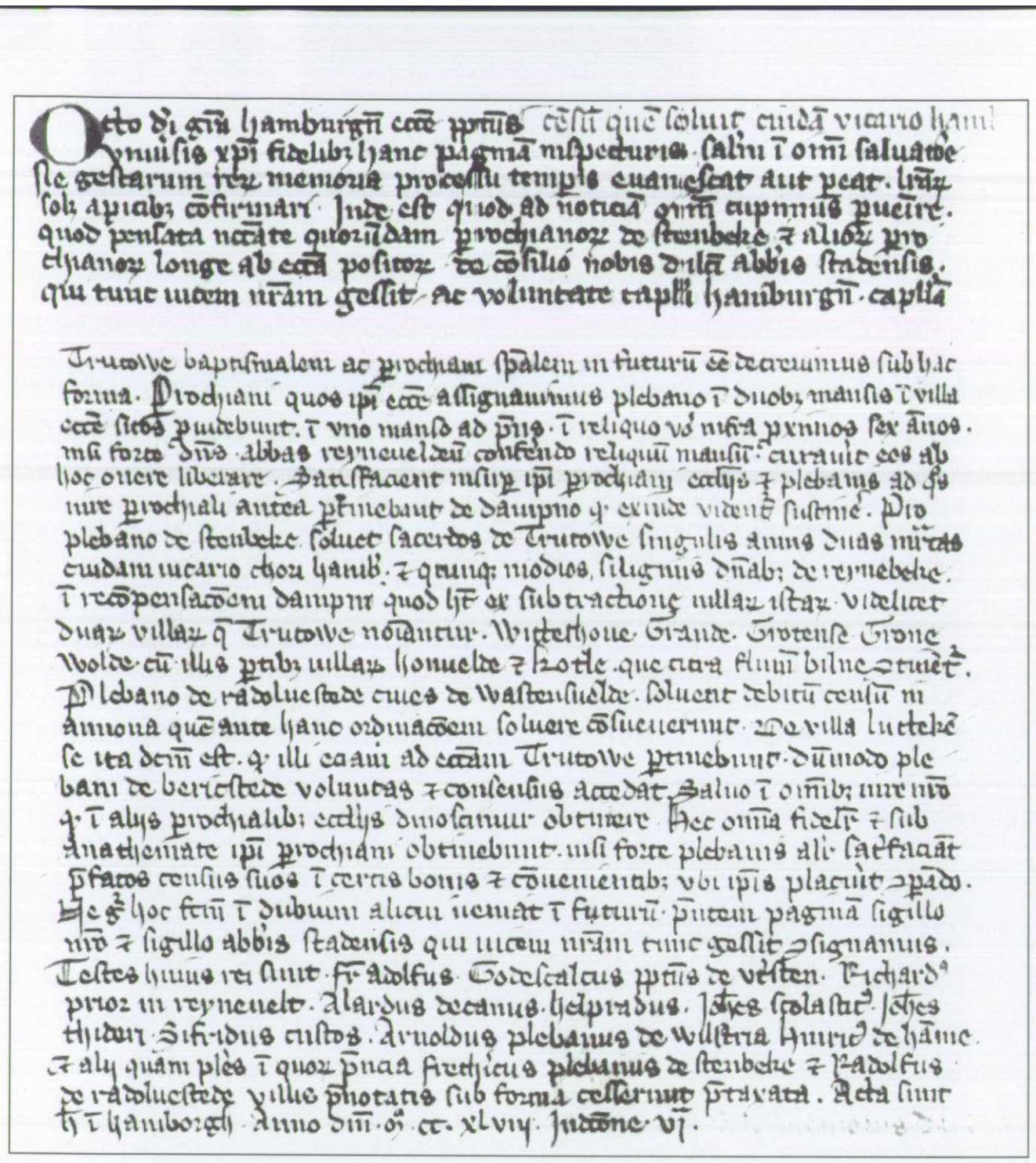


Abb. 1a: Die älteste Erwähnung Rahlstedts von 1248 in der Gründungsurkunde des Trittauer Kirchspiels, StAH, Liber copialis capituli; gedruckt in HambUB 1, 549 und SHRU 1, 711.

Die Anfänge des Kirchspiels

Rahlstedt konnte 1998 seinen 750. Geburtstag feiern, weil es 1248 in der Gründungsurkunde des Kirchspiels Trittau zum ersten Mal schriftlich erwähnt wird.

Unter Beachtung juristischer Termini des Kirchenlateins lautet die Übersetzung:

„Otto, durch Gottes Gnade Propst der Hamburger Kirche, wünscht allen Christgläubigen, die dieses Blatt lesen, Heil durch unser aller Erlöser. Damit die Erinnerung an Verwaltungsakte nicht mit der Zeit im Gedächtnis verblaßt oder verlorengeht, werden diese im allgemeinen durch amtliche Schreiben schriftlich bestätigt. Daher wünschen wir zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß wir, nach Erwägung von Bedürfnissen einiger Kirchspielglieder von Steinbek und anderer von der Kirche weit entfernt wohnender Kirchspielglieder, nach Beratung mit unserem geliebten Abt von Stade, unserem eingesetzten Stellvertreter, und mit Zustimmung des Hamburger Domkapitels beschlossen haben, daß die Kapelle zu Trittau in Zukunft eine Taufkapelle und eigenes Kirchspiel sein soll, und zwar unter folgender Voraussetzung: Die Kirchspielglieder, die wir selbst der Kirche zugeordnet haben, sollen für den Pfarrer

Otto dei gracia hamburgensis ecclesie prepositus
vniuersis cristi fidelibus hanc paginam inspecturis. salutem in omnium saluatore. Ne gestarum rerum memoria processu temporis euanescat aut pereat. litterarum solet apicibus confirmari. Inde est quod ad noticiam omnium cupimus peruenire quod pensata necessitate quorumdam parrochianorum de stenbeke et aliorum parrochianorum longe ab ecclesia positorum. de consilio nobis dilecti abbatis stadensis qui tunc uicem nostram gessit, ac voluntate capituli hamburgensis. capellam

Trutowe baptismalem ac parrochiam specialem in futurum esse decreuimus sub hac forma. Parrochiani quos ipsi ecclesie assignauimus plebano in duobus mansis in villa ecclesie sitos prouidebunt,in vno manso ad presens. in reliquo vero infra proximos sex annos. nisi forte dominus abbas reyneueldensis conferendo reliquum mansum. curauerit eos ab hoc onere liberare. Satisfacient insuper ipsi parrochiani ecclesiis et plebanis ad quos iure parrochiali antea pertinebant de dampno quod exinde videntur sustinere. Pro plebano de stenbeke soluet sacerdos de Trutowe singulis annis duas marcas cuidam uicario chori hamburgensis. et quinque modios siliginis dominabus de reynebeke in recompensacionem dampni quod habent ex subtractione uillarum istarum. videlicet duarum villarum que Trutowe nominantur. Witteshoue. Grande. Grotense. Gronewolde. cum illis partibus uillarum honuelde et kotle. que citra fluuium bilne continentur. Plebano de radoluestede ciues de wastensuelde soluent debitum censum in annona quem ante hanc ordinacionem soluere consueuerunt. De villa lutteken-se ita dictum est. quod illi eciam ad ecclesiam Trutowe pertinebunt. dummodo plebani de bericstede voluntas et consensus accedat. Saluo in omnibus iure nostro quod in aliis parrochialibus ecclesiis dinoscimur obtinere. Hec omnia fideliter et sub anathemate ipsi parrochiani obtinebunt. nisi forte plebanis aliter satisfaciant prefatos census suos in certis bonis et conuenientibus vbi ipsis placuerit comparando. Ne igitur hoc factum in dubium alicui ueniat in futurum. presentem paginam sigillo nostro et sigillo abbatis stadensis qui uicem nostram tunc gessit consignamus. Testes huius rei sunt. frater Adolfus. Godescalcus prepositus de vtersten. Richardus prior in reyneuelt. Alardus decanus. helpradus. Johannes scolasticus. Johannes thideri. Sifridus custos. Arnoldus plebanus de wilstria. Hinricus de hamme et alii quam plures in quorum presencia frethericus plebanus de stenbeke et Radolfus de radoluestede villis prenotatis sub forma cesserunt pretaxata. Acta sunt hec in hamborgh. Anno domini M°.CC°.XLVIII. Indictione VI.

Abb. 1b: Der lateinische Text der Urkunde von 1248 nach dem Druck in SHRU 1, 711 mit kleinen, an der Abschrift in Abb.1a orientierten Änderungen.

mit zwei im Kirchort gelegenen Hufen sorgen; mit einer sofort, mit der anderen aber innerhalb der nächsten sechs Jahre, wenn nicht etwa der Herr Abt von Reinfeld durch Überlassung der zweiten Hufe dafür sorgt, sie von dieser Verpflichtung zu befreien. Außerdem sollen diese Kirchspielglieder den Kirchen und Pfarrern, zu denen sie vorher nach dem Kirchspielrecht gehörten, Ersatz leisten für den Schaden, der ihnen dadurch offensichtlich entsteht.

Anstelle des Pfarrers von Steinbek bezahlt der Priester von Trittau jährlich zwei Mark dem jeweiligen Hamburger Domvikar und fünf Scheffel Roggen an die Nonnen zu Reinbek zum Ausgleich des Schadens, den sie durch den Verlust nachstehender Dörfer haben, nämlich der beiden Dörfer, die Trittau genannt werden, Witzhave, Grande, Großensee, Grönwohld und einem Teile der Dörfer Hamfelde und Köthel, welche diesseits des Flusses Bille liegen. Dem Pfarrer von Rahlstedt leisten die Einwohner von Wastensvelde die schuldige Abgabe[9] an Getreide, die sie vor dieser Verfügung gewohnheitsmäßig zahlten.

Für das Dorf Lütjensee wird verfügt, daß es auch zur Kirche in Trittau gehören soll, sobald Absichtserklärung und Zustimmung des Pfarrers von Bergstedt vorliegen.

Dieses alles sollen die Kirchspielglieder gewissenhaft und unter Bannandrohung erfüllen, es sei denn, daß sie die Pfarrer anders entschädigen, indem sie dort, wo sie es für angebracht halten, die vorher ge-

[9] census = (pflichtmäßige) Abgabe, Steuer.

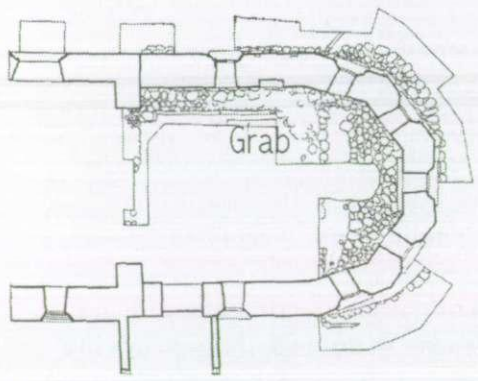


Abb.2: Grab unter der Apsis in der Alt-Rahlstedter Kirche.

nannten Abgaben durch vertraglich festzulegende Vermögensleistungen ausgleichen. Damit diese Verfügung in Zukunft von niemandem angezweifelt wird, besiegeln wir dieses Schriftstück mit unserem und dem Siegel des Abtes von Stade, unserem eingesetzten Stellvertreter. Zeugen in dieser Rechtssache sind: Bruder Adolf; Gottschalk, Propst von Uetersen; Richard, Prior in Reinfeld; Dekan Alardus; Helprad; Scholasticus Johannes; Johannes Thideri; Custos Siegfried; Arnold, Pfarrer von Wilster; Hinrich de Hamme und einige andere, unter ihnen die anwesenden Pfarrer Friedrich, Pfarrer von Steinbek, und Radolf von Rahlstedt, die auf die vorgenannten Dörfer der Form nach verzichtet haben. Verfügt in Hamburg im Jahre des Herrn 1248, im Jahr der 6. Indiction."[10]

Radolfus de Radolvestede erklärt sich bereit, das Dorf Wastensvelde, zwischen Großensee, Siek und Hoisdorf gelegen und zwischen 1393 und 1414 untergegangen, abzutreten. Nach der zweitältesten Urkunde, die Rahlstedt erwähnt, wurde die Abtretung 1252 vollzogen. Wastensvelde war 1252 mit 11 Hufen vermutlich größer als Alt-Rahlstedt.

In dieser Urkunde wird der Name des Pfarrers mit Rudolfus de Radolvestede wiedergegeben. Der Wechsel zwischen beiden Namensformen war damals üblich,[11] weil der Name in den damals gewöhnlich lateinischen Urkunden nur Latinisierung des deutschen Namens war.

Das Kirchspiel Rahlstedt, dessen Name alternierend auch Alt-Rahlstedt lautete, umfaßte bis ins 19. Jh. das Gebiet der 13 Kirchdörfer Alt-Rahlstedt, Neu-Rahlstedt, Oldenfelde, Meiendorf, Stapelfeld, Braak, Stellau, Jenfeld, Hinschenfelde, Tonndorf, Lohe, Farmsen und Berne (Reihenfolge nach dem Visitationsbuch 1749 des herzoglich-gottorpschen Superintendenten). Dazu gehörte als 14. Dorf Neu-Stapelfeld. Es ist wie Wastensvelde untergegangen, späterer Überlieferung nach im Dreißigjährigen Krieg.

Schon aus der Urkunde von 1248 ist zu schließen, daß das Rahlstedter Kirchspiel älter als 750 Jahre ist. 1964 ergab eine archäologische Untersuchung anläßlich der Kirchenrestaurierung der Alt-Rahlstedter Kirche, daß das Fundament der Apsis auf einem christlichen

Abb.3: Urnenfunde des 3.-5. Jh. aus Rahlstedt.

Grab steht.[12] Dies weist darauf hin, daß die Kirche, um 1200 errichtet, eine Vorgängerin hatte, die im 12. Jh., eher zu seinem Ende hin, gebaut worden sein wird.

Für Jubiläen ist die älteste urkundliche Erwähnung maßgeblich. Darum feierte Rahlstedt den 750. und nicht schon den 800. oder 850. Geburtstag, wozu die archäologische Untersuchung durchaus berechtigt hätte.

Der Name des Pfarrers Radolf in der Urkunde von 1248 gab zu Vermutungen Anlaß, daß Rahlstedt nach ihm benannt worden sei. Das ist aber schon deshalb unwahrscheinlich, weil der Name ja auch als Rudolfus de Radolvestede urkundlich belegt ist. Vor allem weist die Endung „stede" oder „stedt" auf eine Namengebung im 1. Jahrtausend n. Chr. hin.

Außerdem lassen Reste von sächsischen Urnenfriedhöfen, die auf der Rahlstedter Feldmark gefunden wurden, die Gründung Rahlstedts schon im 8. Jh. n. Chr. vermuten, als die Sachsen das heutige Stormarn, ehemals slawisches Gebiet, erstmals eroberten und besiedelten.

Doch schon vorher war das Gebiet Rahlstedts für damalige Verhältnisse dicht besiedelt. 1899, also vor hundert Jahren, stieß man beim An-

[10] Indictio: ein seit dem 4. Jh. für die Datierung verwendeter Zyklus von 15 Jahren.

[11] vgl. HambUB Bd. 1, 572.

[12] s. Ausgrabungsbericht von Dr. Dietrich Bohnsack in: Die Alt-Rahlstedter Kirche in Geschichte und Gegenwart (1965), S. 44ff.

Fordern Sie unsere Unterlagen an!

RAT & HILFE
rund um Haus und Wohnung

Kostenlose Beratung für Mitglieder

• BERATUNG •
• BETREUUNG •
• SEMINARE •
• UND VIELES MEHR •

Haus- und Grundbesitzerverein Hamburg-Rahlstedt e.V.
Schweriner Straße 27 · 22143 Hamburg
Tel. 040 / 677 88 66 · Fax 040 / 677 23 13

Wir bewegen seit über 75 Jahren einiges

Böttger

Baustoffe · Recycling · Sand · Kies · Container · Transporte · Kurierdienste

- Transporte
- Kurierdienste
- Lagerungen
- Anlieferung von Baustoffer
- Spielkistensand

Entsorgungsfachbetrieb
Zertifiziert für: Einsammeln / Befördern
Entsorgergemeinschaft Großraum Hamburg e.V.

- Sande
- Kies
- Schlacken
- Recyclingbaustoffe
- Containergestellung
- Boden-, Bauschuttannahme

Verwaltung:
Rahlstedter Str. 32A • 22149 Hamburg • Fax 672 84 41

Sandgrube Norderstedt
Tel. 672 34 85 · Tel. 529 37 11 · Tel. 672 50 71

Abb.4: Die Alt-Rahlstedter Kirche von der Wandse aus gesehen.

legen einer Straße auf einen ausgedehnten Urnenfriedhof mit Urnen und Grabbeigaben aus dem 3. Jh., der sich beiderseits der heutigen Sieker Landstraße erstreckte.

Die Namengebung „Rahlstedt" im 1. Jahrtausend besagt nicht, daß der Ort schon damals dort gelegen hat, wo er seit der Errichtung des Kirchspiels im 12. Jh. liegt.

Funde aus dem Jahr 1935 könnten darauf hinweisen, daß eine sächsische Gründung „Rahlstedt" – vermutlich im 9. Jh. - ursprünglich nicht im heutigen Ortskern Rahlstedts lag, sondern wirklich an der Rahlau – nicht an der Wandse, die an der Kirche vorbeifließt und oft als Rahlau bezeichnet wird, sondern an der Rahlau, die am Ölmühlenweg in die Wandse mündet.

Heute ist die Rahlau durch Entwässerungsarbeiten ein Rinnsal und mehr durch die Straßennamen Rahlau, Rahlaukamp und Rahlaustieg bekannt.

Ungeklärt ist noch, wie der Oberlauf der Wandse im frühen Mittelalter geflossen ist und ob er vielleicht ein Teil der Rahlau war. Der Name „Wandse" für den Rahlstedter Teil ist seit 1821 nachweisbar, vorher wurde diese Bek, Mühlenbek und bis Anfang des 20. Jh. auch Rahlstedter Mühlbach genannt.[13]

1935 wurden bei Regulierungsmaßnahmen an der Rahlau Reste bearbeiteter Hölzer mit Brandspuren, Scherben und Haustierknochen gefunden. Sie veranlaßten Nachgrabungen.

Neben einer Hauswand im Stabbau fand man sächsische Keramik aus dem 8. bis 9. Jh. Weiter bachaufwärts fanden sich Reste eines zweiten Hauses mit einer 4,20 m langen Stabwand.

Beim Nachgraben an der ersten Fundstelle fand man eine weitere Hauswand von 12,10 m Länge und Holzteile der Häuser, die durch die überlagernde, konservierende Torfschicht sehr gut erhalten waren. An einer dritten Fundstelle lagen Haustierknochen von Pferd, Rind, Ziege, Schwein und Hund.

Die Häuser waren ohne Verwendung von Metallen durch Holznägel und Holzzapfungen gebaut worden, vergleichbar mit entsprechen-

[13] Vgl. Georg Wilhelm Röpke: Wandse oder Rahlau? in: Jahrbuch des Alstervereins 1979/80, S. 12-16.

den Funden von Haithabu. So ist die Siedlung durch Bauart und Keramik einwandfrei als germanische Siedlung des 8. bis 9. Jh. nachweisbar.[14] Die Fehden zwischen Sachsen und Slawen gingen bis ins 12. Jh. und führten immer wieder – vor allem im 11. Jh. – zur Verwüstung unseres Gebietes, bis es endgültig zur Befriedung kam.

Oft mußten die slawischen Bewohner die nun wieder sächsischen Dörfer verlassen, durften sich aber in der Nähe niederlassen. Das kann man noch heute an den sogenannten Zwillingsdörfern erkennen, die durch Voranstellung der Silben von „Alt" und „Neu" unterschieden werden.

So war es vielleicht auch im Kirchspiel Alt-Rahlstedt. Außerdem deutet noch heute der Dorfplatz in Neu-Rahlstedt durch seine Rundlingsform darauf hin, daß es im 12. Jh. als wendische Siedlung durch die ursprünglich Alt-Rahlstedter Wenden angelegt worden sein kann. Doch ist dies keine gesicherte Erkenntnis. Neu-Rahlstedt und Neu-Stapelfeld könnten auch von Neusiedlern aus dem Westen gegründet worden sein.

Abb. 5: Ansgarfenster in der Alt-Rahlstedter Kirche.

„Die Grundherren, d.h. die Herren, denen der Grundbesitz des Landes gehörte, waren ursprünglich die Landesherren, bei uns also die holsteinischen Grafen. Sie hatten aber große Teile des Landes, ganze Dörfer, einzelne Hufen, Gerichtsbarkeiten und Zehnten an verdienstvolle Rittergeschlechter des Landes oder an die Kirche verkauft, verschenkt, verpachtet oder verpfändet. So war besonders die Kirche durch Stiftungen in den Besitz größerer Ländereien gekommen.

Zu diesen geistlichen Grundherren zählten das Hamburger Domkapitel, das Heilig-Geist-Hospital und die Nonnenklöster zu Harvestehude und Reinbek. Alt- und Neu-Rahlstedt und Oldenfelde hatten seit 1296 dem Nonnenkloster zu Harvestehude den großen und kleinen Zehnten an Naturalien zu zahlen und das Hamburger Domkapitel empfing seit 1317 von Alt-Rahlstedt 7 Mark und von Neu-Rahlstedt 6 Mark neben einer Lieferung in Roggen und Hafer.

Während so der Reichtum der Kirche ständig stieg und auch das Bürgertum in Hamburg, durch den Handel reich geworden, in der Lage war, großen Landbesitz zu erwerben, verschuldete der Adel immer mehr und sah sich oft gezwungen, seinen Besitz zu verpfänden." [15]

Alle Hufen von Alt-Rahlstedt, Neu-Rahlstedt und Neu-Stapelfeld fielen zeitweise an das Domkapitel, welches Meiendorf sogar bis zur Reformation behielt. Zu Anfang des 14. Jh. kaufte das Reinbeker Kloster Braak, Jenfeld, Alt-Stapelfeld, Stellau und Tonndorf.[16]

„Neid und Haß des verarmten Adels führten zu Fehden, und die wertvollen Frachtfuhren der Hamburger und Lübecker Kaufleute lockten zu Überfall und Raub."[17]

Das Kirchspiel Alt-Rahlstedt hatte darunter zu leiden, so wie auch später bis ins 19. Jh. unter kriegerischen Auseinandersetzungen, da es an einer der Straßen zwischen Hamburg und Lübeck lag.

„Neu-Rahlstedt wurde 1343 geplündert; auch Jenfeld und Hinschenfelde erlebten Überfälle. Farmsen wurde gebrandschatzt und alles Vieh entführt, so daß ein Schaden von 400 Goldgulden entstand.

[14] vgl. Wilhelm Grabke: Wandsbek und Umgebung (1954), S. 26.
[15] Zitat (mit geringfügigen Auslassungen) aus Grabke, S. 193.
[16] Alf Schreyer: Kirche in Stormarn (1981), S. 20.
[17] Grabke S. 193.

Abb.6: Otto Speckter: Kirchgang in Alt-Rahlstedt 1861, Hamburger Kunsthalle.

Die beiden Hansestädte und die Fürsten taten sich zusammen und nahmen die Raubnester in Stormarn aus. Zerstört und geschleift wurde u.a. die Burg Stegen des Johann von Hummelsbüttel an der Oberalster. Am längsten widerstanden die Scharpenbergs auf ihrer Burg Linau im Lauenburgischen. Die Burg wurde 1350[18] *genommen, geschleift und dem Erdboden gleichgemacht. Heute erinnern nur einige Wälle daran, daß hier einst eine Raubritterburg stand. Erst nach der Bezwingung der Raubritter endeten auch die Überfälle auf die Dörfer des Kirchspiels Alt-Rahlstedt."*[19]

1459 starb das Geschlecht der holsteinischen Grafen von Schauenburg aus, und der dänische König Christian I. bewarb sich um die Nachfolge der Ämter seines Onkels, der Herzog von Schleswig und Graf von Holstein war. Er gewann die einflußreichen Ritter des Landes durch große Geldsummen für seinen Plan und fand auch seine Mitbewerber, zwei jüngere Brüder und den Grafen Otto von Schauenburg, mit je 40.000 Gulden ab.

Um das Geld aufzubringen, verpfändete er in den erworbenen Herzogtümern einige Schlösser und Dörfer.

Aus einer Urkunde aus dem Jahre 1465 geht hervor, daß der Hof Wandsbek und weitere sechs Dörfer, unter ihnen Rahlstedt und Oldenfelde, an einen Hamburger Ratsherrn verpfändet waren. Nachdem der erste Pfandbriefinhaber gestorben war, erwarben zwei andere Geldgeber den Pfandbrief.

Über die Höhe der Pfandsumme ist in einer Abschrift der Urkunde aus dem Jahre 1495, die in Kiel und Kopenhagen aufbewahrt wird, am Rand vermerkt: *,,Wantesbeke, de hoff bi Hamborch myt VI dorperen verpandet vor 1200 rheinische Gulden."*[20]

Erst Anfang des 16. Jh. wurden die Pfänder vom dänischen König Friedrich I. wieder ausgelöst.

In der ersten Hälfte des 16. Jh. kam es zum Streit zwischen König Friedrich I. und dem Hamburger Domkapitel. Das Domkapitel hatte im Mittelalter in Stormarn 14 Dörfer erworben. Der dänische König ließ am 3. Februar 1526 auf dem

[18] korrekt wäre: Michaelis 1349 – Jessen in: Die Geschichte des Kirchspiels und Amtes Trittau, S.43.

[19] Grabke S. 194f.

[20] Grabke S. 38. Der Abschnitt (Wandsbek unter dänischer Oberheit) liegt auch den übrigen Ausführungen zum dänischen Königshaus weitgehend zugrunde.

ARMBRUSTER SCHUHE

Die

Die Rahlstedter Quelle
für Qualitätsschuhe
zu niedrigen Preisen

Rahlstedter Bahnhofstr. 23
(neben Minimal)
Tel.: 6770088

Landtag zu Kiel beschließen, daß das Domkapitel 5.000 Mark zu zahlen habe. Da dieses sich weigerte, ließ der König das Geld von den vierzehn Stormarner Dörfern des Domkapitels durch den Trittauer Amtmann eintreiben. Nach Klagen des Hamburger Domkapitels vor Papst, Kaiser und Reichshauptgericht entrechtete der dänische König 1527 das Domkapitel von seinen Besitzungen in Stormarn.[21]

Auswirkungen der Reformation

Nach der Reformation in Hamburg 1529 und 1542 in Holstein versuchte das Domkapitel durch Verhandlungen, von seinem Besitz möglichst viel zu retten.
Es einigte sich mit dem Herzog Adolf von Holstein-Gottorp über die Einkünfte aus den vierzehn Trittauer Amtsdörfern, zu denen auch Rahlstedt zählte, durch einen Vergleich. Meiendorf wurde vom Domkapitel an den Herzog abgetreten, ebenso die Zehntpflicht der anderen Dörfer. Als Ausgleich versprach der Herzog die jährliche Lieferung eines bestimmten Kanons, u. a. 153 Rauchhühner, das heißt aus jedem Haus, das eine rauchende Herdstätte hatte, mußte jährlich ein Huhn abgeliefert werden. Danach gab es in den 14 Trittauer Amtsdörfern insgesamt 153 Bauernhöfe.

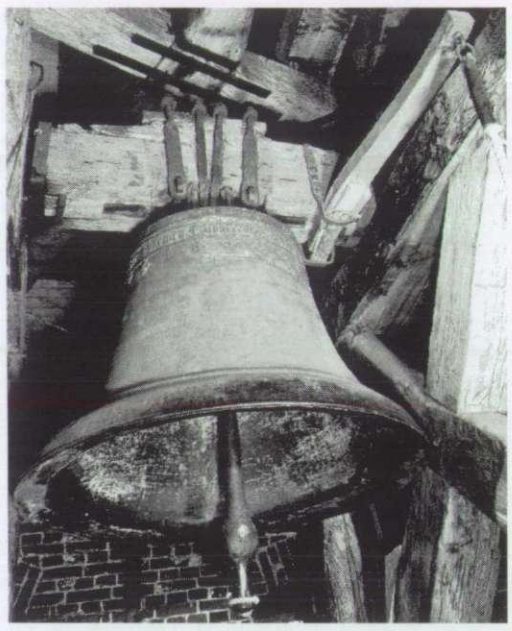


Abb.7: Glocke von 1494.

Der Vertrag wurde aber kaum eingehalten – vor allem nicht in den folgenden Kriegszeiten. Auch danach erfolgten die Zinszahlung und die Lieferung der Naturalien nur selten oder gar nicht. Die verbrieften Ansprüche wurden zwar immer wieder vom Domkapitel erhoben, aber erst 1803 mit der Aufhebung des Domkapitels storniert.

Baugeschichte der Kirche

Der Baubeginn der Alt-Rahlstedter Kirche ist nicht bekannt. Die baulichen Verhältnisse offenbaren, daß das Gebäude in drei Bauphasen errichtet wurde.

An den Chor - vielleicht der ursprünglichen Kapelle – wurde gegen 1200 das Langschiff angebaut. Um 1220 wurde der alte Chor abgerissen und durch einen neuen mit Apsis ersetzt.

Der Turm wurde am Ende des 17. Jh. der Westseite der Kirche vorgesetzt, und die Helmspitze erhielt 1707 einen Wetterhahn.

Zuvor hat der Glockenturm vermutlich neben der Kirche gestanden. Seine große Glocke gilt als älteste der von Hamburger Glockengießern nach Stormarn gelieferten Glocken. Sie trägt die Inschrift: *„Anno DM.M.IIIIC.XC.IIII. Do. makede. meister. Harmen. Bonstede. desse. Klocken"* (Im Jahre des Herrn 1494, da machte Meister Harmen Bonstede diese Glocke.)

Während diese Glocke 930 kg wiegt, waren zwei andere mit 125 kg wesentlich kleiner. Die eine schlägt noch heute die Stunden an, die andere wurde im 1. Weltkrieg eingeschmolzen. Ihre Nachfolgerin von 1930 wurde im 2. Weltkrieg eingeschmolzen. An ihrer Stelle läutet seit dem Erntedankfest 1955 eine Glocke mit der Inschrift: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit."

Die Südseite des Chorraumes erhielt nach der Reformation einen kleinen Anbau. Die Bauzeit ist unbekannt. Sie hängt vermutlich mit der Einführung von kirchlichen Trauungen zusammen.

Nach Luthers Verständnis ist die Eheschließung keine kirchliche Handlung und wurde nach der Reformation längere Zeit vor der Kirche vollzogen. Im Anschluß empfing das Brautpaar in der Kirche Gottes Segen für die

[21] Schreyer S. 29.

Das Zentrum für alte Menschen MARTHA HAUS der Martha Stiftung wurde 1956 in Rahlstedt erbaut. Hier werden alte und gebrechliche Menschen in guter Atmosphäre und mit hohem fachlichen Können umsorgt, betreut und gepflegt. Das Zentrum verfügt über 129 moderne Wohn-Pflege-Plätze und 46 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen

Dem alten Menschen zugewandt...

Am Ohlendorffturm 20-22
22149 Hamburg-Rahlstedt
Telefon 040/ 675 77-0
Fax 040/ 675 77 120

MARTHA HAUS
Zentrum für alte Menschen

Eine Einrichtung der MARTHA-STIFTUNG, Hamburg

MIGG
MIETER-INTERESSEN-GEMEINSCHAFT GROSSLOHE E.V.

- Kinder- und Jugendtreff
- Seniorentreff
- Mieterberatung

Sieker Landstraße 46
22143 Hamburg
Tel. 040 - 677 20 67

PARKETTLEGERMEISTER
Neuverlegung und Reparatur von Parkett + Bodenbelägen
SCHMUDLACH GMBH
Manshardtstr. 135
22119 Hamburg
TEL. 73 10 77-0 · FAX 73 10 77-10

PEUGEOT

Siegfried Biernatzky GmbH
22143 Hamburg · Bargteheider Straße 79
Telefon 040 - 648 98 10

406
PEUGEOT

Ehe. Um eine Eheschließung im Regen zu vermeiden, wurden in Norddeutschland vor viele Kirchen Brauthäuser gesetzt. Später diente das Brauthaus als „Kinderhaus". Hier warteten die Mütter, bis sie nach der Predigt zur Taufe, die im Gottesdienst erfolgte, in die Kirche gerufen wurden.[22] Heute wird der Vorbau als Sakristei genutzt.

Kriegszeiten im 17. Jahrhundert

Da das Langschiff der älteste Bauteil der Kirche ist, hoffte man 1981 durch eine dendrologische Untersuchung der Deckenbalken zumindest das Baujahr des Kirchenschiffes zu ermitteln. Das Ergebnis überraschte. Die Holzdecke entstammt, wie der barocke Altaraufsatz, Bäumen, die 1633 gefällt wurden.

Damit sind wir wieder bei der Geschichte: Im 17. Jh. mußte Rahlstedt zweimal unter großen kriegerischen Auseinandersetzungen leiden.

Im Dreißigjährigen Krieg lagerte im September 1627 das kaiserliche Heer unter Tilly mit etwa 40.000 Mann auf der Rahlstedter Heide, und die Feldherren quartierten sich in Rahlstedt ein.

Die Dörfer wurden geplündert und viele Gebäude niedergebrannt. Die Rahlstedter hatten unter Not und Hunger zu leiden, denn die Soldaten begnügten sich nicht mit der täglichen Nahrung, sondern raubten beim Verlassen der Quartiere alle Vorräte und alles Vieh.

Der Alt-Rahlstedter Pastor Johann Lucas Zahn *„hat bei dem hochbetrübten Überfall der Tillyschen das Seine verlassen, ist mit den Seinen in die äußerste Armut, Mangel und Nicht=Haben gesenkt worden"*,[23] wie die Kirchenchronik vermerkt.

„1633/34 war die Hebung des eingesunkenen Hinterteils des Pastorats notwendig, und ist dasselbe nach der notitia 1642 so baufällig gewesen, daß es im Herbst bei hellem, klarem Wetter einstürzte zur großen Lebensgefahr des Pastors und der Seinen; dann wurde es notdürftig wieder hergerichtet, 1642 aber neu gebaut zu großen Unkosten der Kirchspielleute, aber zur Freude des Pastors, der aber 7 Wochen vorher mit Frau und Kindern hat in der Scheune wohnen müssen; sein Vieh hat unter blauem Himmel sich aufhalten müssen und viel Schaden gelitten; ein junges Kalb, wohl 12 Th wert, ist vom Wolf zerrissen, 2 Kühe gestorben."[24]

Das Einkommen des Rahlstedter Pastors setzte sich aus den unterschiedlichsten Bestandteilen zusammen[25]:

1. Die Bareinnahme betrug ab 1642 nur 6,25 Mark, ab 1705 9,30 Mark, ab 1788 8,40 Mark.

Dazu kam seit 1637 das „Husumer Legat" der Herzogin Augusta, Gemahlin des Herzogs Johann Adolf von Gottorp, für sechs Stormarner und zwei andere Kirchen und Pastorate: jährlich zu Weihnachten 15 Reichstaler für den Pastor und weitere 15 Reichstaler für die Gemeinde.

Aus der Stiftung eines Hamburgers, dem „Mohrschen Legat", wurden dem Pastor in Alt-Rahlstedt bei Amtsantritt 360 Mark ausgehändigt, die er oder seine Erben seinem Nachfolger wieder bar auszuzahlen hatten. Es war also nur eine Art Darlehen.

2. Die Pacht für Kirchenland brachte 4,20 Mark jährlich. Der Pastor hatte sein Land selbst zu bearbeiten, ohne Hilfe der Gemeinde. Pastor Nicolaus Maas klagt 1642, sie hätten so wenig für ihren Seelsorger übrig, *„daß er selbst eine Fahrt in die Stadt und auch nicht ein Trunk gut oder schlecht Bier herausbekommen kann ohne allein auf seine Unkosten. Darum er Knechte und Mägde halten muß, darauf viel aufgehet und von Intraden* (Einnahmen) *wenig übrigbleibt."*[26]

Als 1670 die während der Kriege unterbrochenen Hand- und Spanndienste wieder eingeführt wurden, bereitete das den Bauern so viel Verdruß und Widerwillen, daß sich der Pastor mit den Leuten dahin einigte, daß jeder ihm 90 Pfg. Pfluggeld gab und er sein Land dafür selbst bearbeiten ließ.

3. Zum Einkommen aus den Dienstländereien gehörten auch drei ständige sogenannte „eiserne Kühe", die, aus dem Kirchenvermögen angeschafft, *„sobald sie von schlechter Beschaffenheit waren, ersetzt wurden; die alten Kühe wurden zum Besten der Kirche verkauft"*[27].

4. Dem Pastor wurde das Heizmaterial gestellt, er mußte aber selbst für das Graben und die Abfuhr des Torfes und des Holzes, das der Amtmann ihm freiwillig überließ, sorgen.

5. Zu den Einnahmen gehörte auch das

[22] Kirchenchronik S. 125.
[23] Kirchenchronik S. 15.
[24] Kirchenchronik S. 132.
[25] Die Einzelheiten sind der Kirchenchronik, Abschnitt „Einkommen", S. 23ff, entnommen. Die Markangaben hat Chalybaeus den Rechnungsbüchern entnommen.
[26] Kirchenchronik S. 42.
[27] Kirchenchronik S. 43.

Alles für Ihren
Garten

PFLANZEN + BLUMEN
Reichhaltiges Sortiment an Topf- und Schnittblumen

BAUM-SCHULE
Ziersträucher, Rosen, Nadel- und Obstgehölze usw.

R. + U. WEIDMANN
GARTENCENTER
GARTENGESTALTUNG
BAUMSCHULE
Unsere neue Anschrift:
Alte Landstraße 2 · 22145 Stapelfeld
Direkt am Autobahnzubringer · 500 m hinter McDonalds/HEM-Tankstelle
Telefon 6 77 99 88

BAUM-SCHULE
Ziersträucher, Rosen, Nadel- und Obstgehölze usw.

GARTEN-GESTALTUNG
Gartenneu- und -umgestaltung, Gartenpflege, Stein- u. Pflasterarbeiten und alle Arbeiten, die im Garten anfallen

Unsere Leistung, unsere Erfahrung für Sie.

Wir bieten Ihnen:
- umfassende Beratung
- Informationen
- Bestell-Service
- eigene Werkstätten
- eigene Nähstube

Bandagen
Orthopädie
Miederwaren

Wir beraten Sie gerne

RAINER Drucklieb
Ihr freundliches Sanitätshaus

Sanitätshaus Rainer Drucklieb GmbH
Schweriner Straße 15 · 22143 Hamburg
Telefon (0 40) 6 77 71 71 / 6 77 72 43
Telefax (0 40) 6 77 40 24

Machen Sie den Baufinanz-Check.

Egal, von welcher Immobilie Sie träumen, machen Sie jetzt den ersten Schritt zu einer Baufinanzierung mit Weitblick: Den Baufinanz-Check der Deutschen Bank erhalten Sie kostenlos und ganz unverbindlich in unserer Filiale. Schauen Sie doch mal vorbei.

Filiale Rahlstedt
Rahlstedter Bahnhofstraße 7

Telefon (0 40) 67 56 86-0

Deutsche Bank

sogenannte „Opfer", das erst am Ende des 19. Jh. durch die Kirchensteuer abgelöst wurde.
1642 heißt es: *„Man hat an diesem Ort nur auf Weihnacht geopfert. Auf Bitten des Pastors hat man ein viermaliges Opfern an den Hauptfesten* (Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntefest) *angenommen, aber gleich wie im Spott, denn die vormals einen Doppelschilling opferten zu Weihnachten, geben nun viermal einen halben Schilling, und viele bleiben im Stuhl sitzen."*[28]

Die Leute mußten um den Altar gehen und ihr Geld abgeben. Da aber viele sitzen blieben oder sogar den Gottesdienst an den Opfertagen mieden, wurde das Opfer auf Betreiben des Pastors durch eine viermalige Haussammlung im Jahr ersetzt.

Auch bei Beerdigungen und Trauungen wurde geopfert, *„bei Beerdigungen zuweilen von 10-12 Personen, aber niemand gibt mehr als 3 oder 6 Pfennig."*

5. Jährlich wurden zweimal - im Mai und zu Martini - Naturalien geliefert oder durch Geldleistung ausgeglichen. 1642 wurden von 78 Hufnern des Kirchspiels Roggen, Hafer, Eier, Hähne, Hanf oder Flachs und 30 Pfennige, von 33 Kätnern Hanf oder Flachs, Eier und Geld entrichtet.

In Kriegsjahren blieben die Leistungen aus. 1680 heißt es: *„Wegen der Geringfügigkeit der Einnahmen und weil antecessores* (Amtsvorgänger) *in Schulden geraten sind, es gleichwohl christlich und billig ist, daß sie vom Altar ihren notdürftigen Unterhalt haben, ist gnädigst bewilligt worden, daß ein jedweder in dem Kirchspiel zu solchem Unterhalt seinem Pastori jährlich einen Schinken soll verehren, so eine gute Mahnung sein werde, welches, damit der Pastor mit seinen Pfarrkindern nicht wieder streitig werden und sie ihn solches disputierlich machen, zur Gewisserung im Amtsbuch ist verzeichnet worden."*[29]
Aber diese Lieferung scheint nie erfolgt zu sein.

6. Das Einkommen des Pastors wurde vollendet durch die Accidentien (Gebühren für Amtshandlungen). 1642 betrugen sie „für offenbare Buße ½-3 Taler; Beichte ½-2 Schilling; Kranke, darumb Pastor einen guten Weg gehen muß, 3-4 Schilling; Tote begraben 4 Schilling; Leichenpredigt höchstens einen Taler." Der Chronist fügte hinzu: „Ist ja gar schlecht, für soviel Stunden Arbeit."[30]

Die Gebühren für Trauungen betrugen ½-1 Taler; Kirchgängerinnen, die nach der Geburt eines Kindes ihren ersten Kirchgang hielten, kamen mit zwei begleitenden Frauen. Die Wöchnerin hatte ¼ - ½ Schilling zu geben, die Begleiterinnen 2 Schilling.

Ein vom Pastor erbetener Anteil an der Klingelbeutelsammlung für die Armen im Kirchspiel wurde ihm verwehrt. *„Er mag Schweine nach seinem Vermögen in die Mast schicken, welches er untertänig danknehmlich erkennet für eine große Wohltat."* [31]

Trotz der Finanznot wurde die Kirche 1633/34 mit einem Gestühl ausgestattet und der Fußboden, der zuvor aus Lehm bestand, mit Steinen belegt. Dafür wurden eine vergoldete Monstranz und ein vergoldetes Kreuz aus vorreformatorischer Zeit verkauft.

Zehn Jahre später steht in der Kirchenrechnung die Eintragung: *„Anno 1642 und 1644 ist wegen des betrüblichen Kriegswesens kein Bedegeld* (Kirchensteuer) *gesammelt worden"*. [32]

Dennoch hat man noch ärmeren Gemeinden geholfen, wenn auch „auf höheren Befehl"; 1642 erhielten die Sieker Kirche 10,80 Mark und 1643 die Steinbeker Kirche sogar 25 Mark.

1643 fiel das Amt Trittau in einem Friedensvertrag zwischen Dänemark und Schweden an Schweden.[33]

1657 sah Dänemark die Gelegenheit, den Schweden, die mit Polen im Krieg waren, das Amt Trittau wieder abzunehmen. Sie besetzten ihre verlorengegangenen Teile in Südholstein. Zunächst kam es im Kirchspiel Alt-Rahlstedt zwar nicht zu Kampfhandlungen, aber die Einwohner waren mit der Verpflegung der Besatzungstruppen stark belastet.

Ärger wurde es, als die Dänen vor den heranrückenden Schweden weichen mußten. Bei Meiendorf schlug Karl Gustav von Schweden das dänische Heer.

Katastrophal wurde es, als danach die verbündeten polnischen, brandenburgischen und österreichischen Hilfstruppen das Amt Trittau überfluteten und alles nahmen, was sie noch vorfanden, wobei die polnischen Hilfstruppen es am schlimmsten trieben.

Die Schrecken dieses sogenannten „Polackenkrieges" blieben der Bevölkerung noch lange intensiv in Erinnerung. In den Eintragungen der

[28] Kirchenchronik S. 46.
[29] Kirchenchronik S. 50.
[30] Kirchenchronik S. 56.
[31] Kirchenchronik S. 23.
[32] Kirchenchronik S. 186.
[33] Grabke S. 199.

Kirchenchronik spiegelt sich die Not der Zeit wieder. 1659 heißt es in der Kirchenrechnung: „Es ist wegen des betrübten Krieges nichts eingenommen und ausgegeben.“ [34]

Mittelalterliche Kunstwerke

Abb. 8: Barockkanzel von 1634.

Vermutlich wurden während des Dreißigjährigen Krieges die Holzteile der Kirche - vor allem Altar und Decke - Opfer der Flammen. 1640 wurde ein barocker Altaraufsatz neu gefertigt und 1695 mit Bildern bemalt und vollendet.

Vom ehemaligen Altar aus dem 15. Jh. sind noch zwei Apostelfiguren vorhanden, die heute die Nordwand des Chorraumes schmücken.
Sie sind offensichtlich während der beiden Kriege des 17. Jh. versteckt worden, ebenso das kostbare Triumphkreuz aus dem 14. Jh., das ursprünglich ein Vortragekreuz für kirchliche Prozessionen und Beerdigungen war. Es hängt heute im Triumphbogen zwischen Langschiff und Chorraum.

Die beiden Apostelfiguren stellen Petrus und Jakobus den Älteren dar. Petrus galt in der Kirche des Mittelalters als der wichtigste Apostel. Warum aus dem Kreis der zwölf Apostel außerdem gerade Jakobus dargestellt wurde, ist bisher unbeantwortet. Ein Anruf aus Schweden, der mich 1985 erreichte, könnte vielleicht zur Klärung beitragen.

Der Anrufer erkundigte sich danach, ob sich in der Alt-Rahlstedter Kirche ein Jakobusaltar befinde. Er befasse sich mit den mittelalterlichen Jakobswegen (Wallfahrtswege zum Jakobusgrab in Santiago de Compostela/Spanien, auf denen man durch ganz Europa von Stationskirche zu Stationskirche mit dem Namen des Apostels zog). Bei einem der Wege sei Alt-Rahlstedt als Pilgerstation angegeben.

Leider legte der Anrufer auf, bevor ich die literarische Quelle der Notiz erfragen konnte. Sollte sie stimmen, könnte das ein Hinweis darauf sein, daß die Kirche in Alt-Rahlstedt ursprünglich Jakobus als Patron hatte.

Kirchen wurden immer einem Heiligen als Namenspatron geweiht. Das trifft mit Sicherheit ebenso auf die Alt-Rahlstedter Kirche zu. Weil es aber bis in unser Jahrhundert nur eine Kirche in Rahlstedt gab, wurde der Namenspatron nie genannt und ist in Vergessenheit geraten.

Abb. 9: Petrus und Jakobus – 15. Jh.

In der Alt-Rahlstedter Kirche gibt es noch die Barockkanzel von 1634. Sie wurde für die 1633 in Wandsbek erbaute Kirche gestiftet, die 1801 einem Neubau weichen mußte. Für diesen erwies sich die Barockkanzel als zu klein, und so wurde sie vom Wandsbeker Kirchenpatron, Graf Christian von Schimmelmann, der Alt-Rahlstedter Kirche geschenkt.

Seit dem 17. Jh. erinnern vier Stifterwappen im Nordfenster neben der Orgelempore an Rahlstedter Familien, welche die notwendige Renovierung der Kirche großzügig unterstützt hatten. Die anderen farbigen Glasfenster sind erst 1937 von der Stuttgarter Künstlerin Ina Hoßfeld geschaffen worden - mit Ausnahme der Darstellung der Taufe Jesu auf dem Emporenfenster, das ein Werk des Rahlstedter Künstlers Guido Maschke ist.

[34] Kirchenchronik S.8.

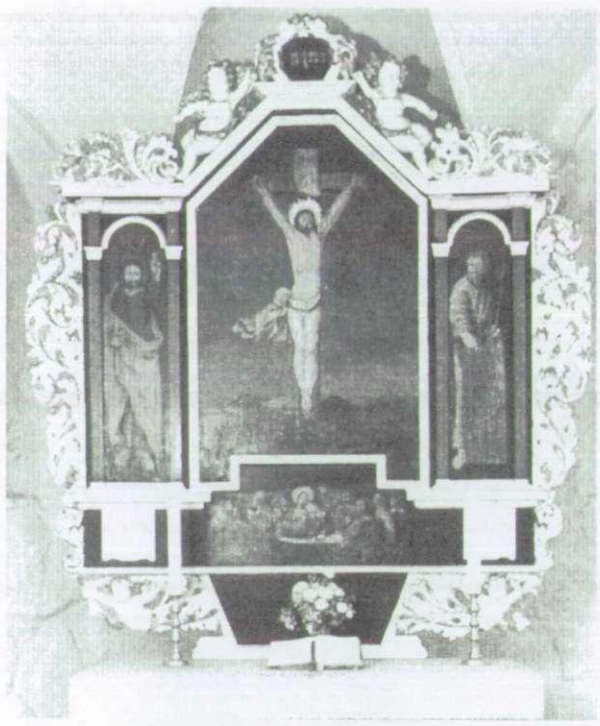


Abb. 10: Barockretabel (Altaraufsatz).

Im Nordischen Krieg von 1700-1721, in dem Schwedens Großmachtstellung durch Rußland, Dänemark, Preußen, Sachsen und Polen beseitigt wurde, war auch Stormarn wieder Kriegsschauplatz, da Herzog Friedrich IV. von Schleswig-Holstein auf der Seite Schwedens stand und im März 1700 von den Dänen angegriffen wurde.

Stormarn hatte vor allem unter Russen und Sachsen zu leiden. Fand man schon die Russen unerträglich, hieß es, als die Sachsen kamen: *„Lieber 10 Russen als 2 Sachsen im Quartier.“*[35] Zusätzlich kam über Stormarn wie im Dreißigjährigen Krieg noch einmal eine schwere Pestepidemie. Die Zarin Elisabeth ernannte ihren Neffen Peter, Herzog von Holstein-Gottorp, 1742 zu ihrem Thronfolger. Er wurde 1762 als Peter III. zum Zaren gekrönt. Holstein und die stormarnischen Ämter kamen unter russischen Einfluß. 1767 wurde auch bei uns das „Moscauer Fuhren-Reglement“ eingeführt.

§ 1 heißt: *„Es soll ein für allemal festgesetzt seyn, daß alle sog. Herrschaftl. Freyfuhren, welche bishero denen Großfürstl. Beamten durch Fuhr-Ordres erteilet, oder auch durch einen eingerissenen Gebrauch vergönnet worden, mit dem Ausgange dieses 1767ten Jahres gäntzlich aufhören sollen.“*[36]

Künftig hatte der Amtmann für seine persönlichen und dienstlichen Bedürfnisse zwölf Freifuhren im Umkreis von 5 Meilen. Alle weiteren Leistungen mußten nach üblichem Tarif bezahlt werden. Dieselbe Anzahl Freifuhren standen nach schriftlicher Ausweisung dem Amtsschreiber zu. Eine Übertragung dieser Fuhren auf ein anderes Jahr war ausgeschlossen. Das „Moscauer Fuhren-Reglement“ war für die Bauern des Kirchspiels Alt-Rahlstedt besonders segensreich, da das Frachtfuhrwesen für sie neben der Landwirtschaft eine Haupteinnahmequelle war.

Die „russische“ Oberherrschaft wird bis heute durch zwei Kunstschätze in der Alt-Rahlstedter Kirche für jeden Benutzer sichtbar dokumentiert. Im Chor und im Kirchenschiff hängt je ein Kronleuchter an einem Doppeladler mit der Zarenkrone, dem Wappen Elisabeths.

Die beiden Kronleuchter wurden bisher in allen Dokumentationen als Stiftung des dänischen Königs aus dem Jahre 1774 ausgewiesen, nachdem er 1773 die Oberherrschaft über das Amt Trittau übernommen hatte.

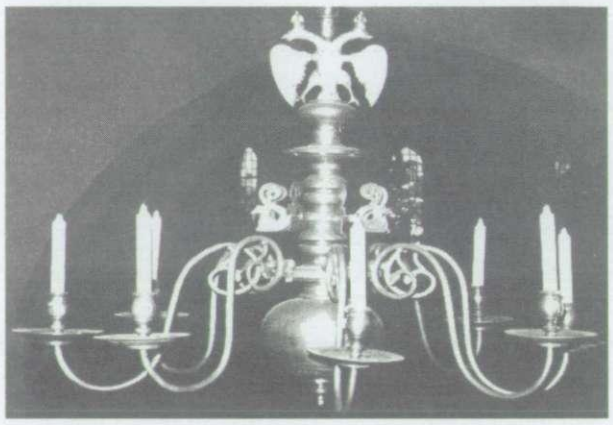


Abb. 11: Kronleuchter von 1744.

Bei einer gründlichen Reinigung beider Leuchter im Mai 1999 wurde die eingravierte Jahreszahl 1744 entdeckt. Sie und das Wappen der Zarin weisen die Leuchter eindeutig als Stiftung Elisabeths aus, die drei Jahre zuvor den Thron bestiegen hatte.

1773 hatte die Zarin Katharina die Große ihren holsteinischen Besitz an Dänemark abgetreten. Damit war der dänische König als Herzog von Holstein Oberhaupt über Stormarn geworden, was er bis 1864 blieb.

[35] Schreyer S. 61.

[36] Grabke S. 200.

Herzog Karl Friedrich IV. erließ 1733 eine strenge Schul- und Kirchenordnung für die gottorpischen Lande. Wer z.B. nach dem Abendmahl in seiner Sünde verharrte, sollte an den Kirchenpfahl gestellt werden; während der Gottesdienste sollte der Kuhlengräber auf dem Friedhof Wache stehen und alle Friedhofsbesucher in den Gottesdienst treiben.[37]

Die Untertanen in Rahlstedt wurden durch allerhöchste Verordnung vom 3.1.1791 verpflichtet, ihre Kinder das ganze Jahr zur Schule zu halten.[38]

Als Schullehrer bezog der Küster und Organist *„von jedem Kind, das lesen lernt, von Allerheiligen bis Ostern 22 Wochen à 1 Schilling, wenn es schreibt 2 Schilling, wenn es rechnet, auch 2 Schilling; an Feuerung von jedem, der Pferde und Wagen hat, 1 Fuder Busch, Torf oder 18 Schilling (1,35 Mark), von den übrigen Einliegern für jedes Kind 4 Schilling (0,30 Mark); aus jedem Hause 2 Brode und bei der Konfirmation für jedes Kind 90 Pfennig. Arme Kinder wurden von der Kirche zur Schule gehalten."* - *„Im Allgemeinen wird keine Sommerschule gehalten, durch Schuld der Eltern, nicht der Lehrer."*

Viele Eltern schickten ihre Kinder überhaupt nicht zur Schule, um das Schulgeld zu sparen.

Als Küster und Organist standen ihm noch andere Einnahmen oder Lieferungen zu. Ihm gehörten Ländereien, die er selbst bearbeiten mußte, ebenso ein Stück Torfmoor, das aber bereits 1796 abgestochen war. Dafür durfte der Küster auf einer anderen Stelle der Rahlstedter Feldmark Torf stechen.

Daneben gab es einige Bareinnahmen für das Spielen der Orgel, für die Wartung der Kirchenuhr, für das Putzen der Krone und der Leuchter und einige Sondergebühren: 15 Pfg. für Besorgung des Taufwassers bei den Taufen; bei Taufen unehelicher Kinder und für jede Person, „die Buße sitzt", 1,80 Mark; bei Krankenkommunionen für Begleitung des Pastors 60 Pfg. und außerdem 75 Pfg. aus dem Jahrmarktstandgeld.

Der Jahrmarkt fand jährlich am 1. Advent statt. Pastor und Küster wetterten dagegen; er hindere den Gottesdienstbesuch. Sie duldeten ihn aber, da sie jeder einen Anteil am Standgeld bekamen. Sie erreichten jedoch, daß der Jahrmarkt auf den zweiten Montag nach dem 1. November verlegt wurde.[39]

[37] Schreyer S. 62.
[38] Kirchenchronik S. 121, ebenso die folgende Zitate.
[39] Kirchenchronik S. 24, 194.

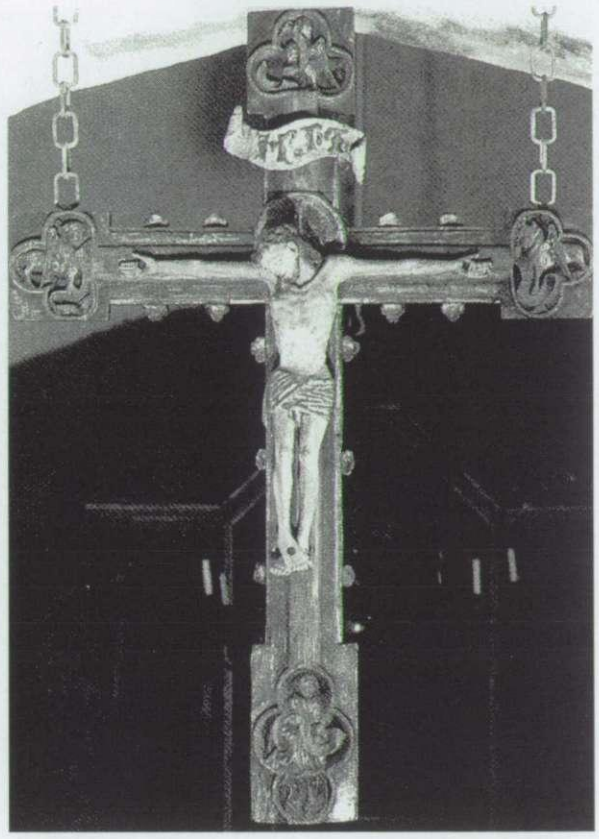


Abb. 12: Triumphkreuz – 14. Jahrhundert.

Der erste namentlich erwähnte Lehrer in Rahlstedt war Johann Georg Steinhäuser.[40] Er starb am 5. Mai 1814 nach 36 Jahren Dienstzeit im Alter von 72 Jahren. Sein Haus war 1792 als Fachwerkhaus dort errichtet worden, wo später das Schulgebäude gegenüber der Kirche stand, das 1979 abgerissen wurde. Da das Haus im Kriegswinter 1813/14 zerstört worden war, mußte der 72jährige in den kalten Apriltagen aus seiner Hölzung Bauholz herbeischleppen – Ursache seines Todes.

Der Visitationsbericht des Pastors Buck aus dem Jahre 1770 gibt erstmals Einblick in das kirchliche Leben. Danach wurde der Gottesdienst allgemein regelmäßig von den Gemeindegliedern besucht.

„Der Gottesdienst ist nach dem Ritual eingerichtet. Vor der Predigt wird von 2 Knaben der Katechismus recitiert, nach der Predigt (der entfernten Dörfer willen nicht Sonntags Nachmittags) wird katechesiert; in den Predigten wird mit Evangelium und Epistel gewechselt jährlich; zur Confessio wird eine Rede und Examen zur Buße gehalten. Die öffentliche Verlobung wird gehalten; Ehen in verbotenen Graden finden nicht statt. Verordnungen betr. Proklamation und Kirchenbuße

[40] Kirchenchronik S.71, ebenso die folgenden Informationen.

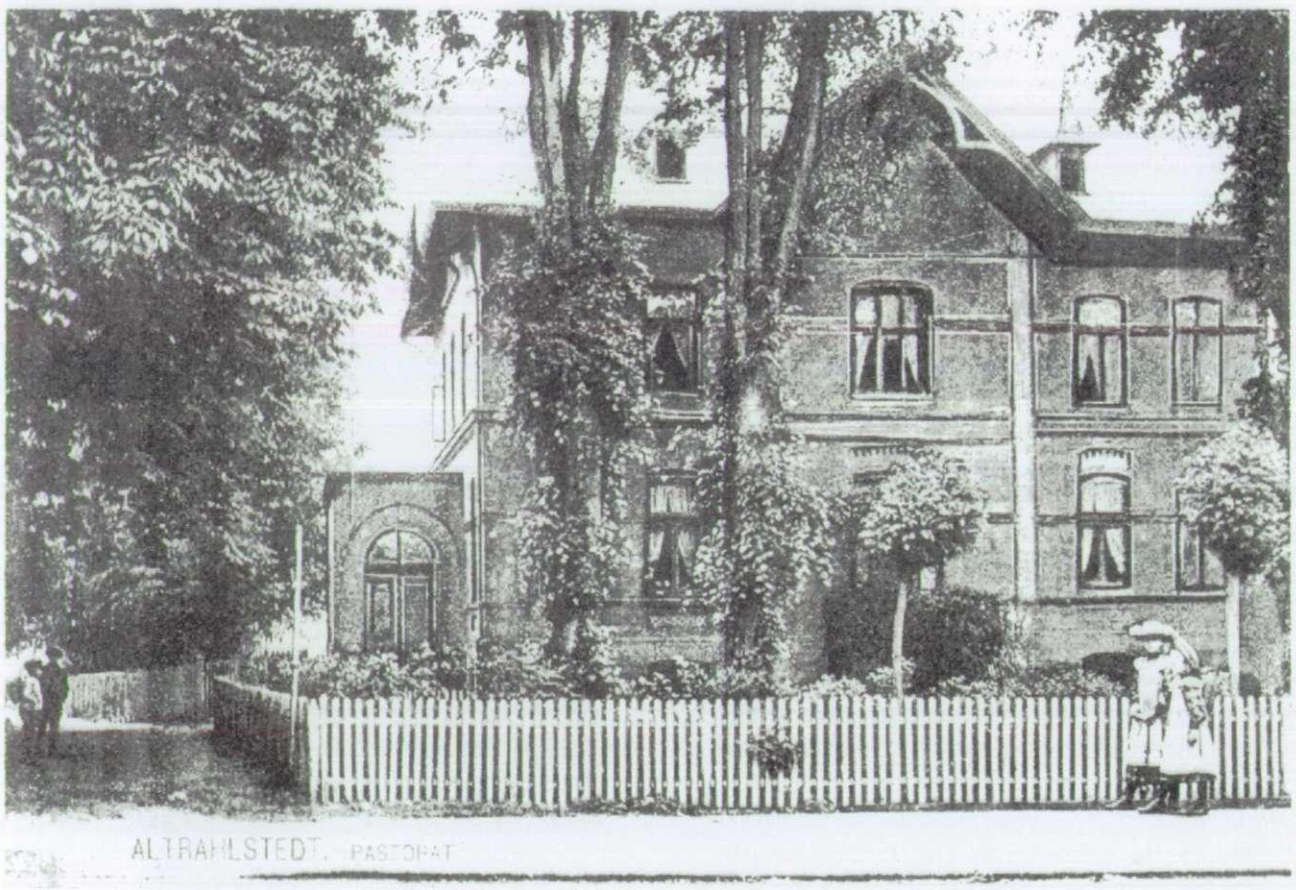


Abb. 13: Postkarte des Alt-Rahlstedter Pastorats von 1893.

werden gehalten; nicht allerdings wie sich gebühret, wird die Jugend nach der höchsten Verordnung in den Schulen gehalten. ... Die Konfirmanden haben das definierte Alter" (Mädchen: 15 J. Jungen: 16 J.) *„und genügsame Erkenntnis, soviel sie zum Theil nach ihrer Capacität haben fassen können. Bleiben Confirmati noch ein Jahr im Kirchspiel, finden sie sich zu den catechesationen ein! Dieses geschieht nicht allzumal, ist auch zuweilen wegen Armut, daß sie dienen müssen, nicht thunlich. Der Sabbath wird öfters mit Arbeit entheiligt (ob ich gleich genug dagegen eifere). Verächter des öffentlichen Gottesdienstes, sonderlich des heiligen Abendmahls, finden sich gottlob keine."*[41]

Probleme bereitete die Beichte, die sonnabendnachmittags gehalten wurde und eigentlich Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl war, das bis Anfang des 20. Jh. von Michaelis bis Pfingsten jeden Sonntag gefeiert wurde. Die Leute kamen zu spät oder erst am Sonntag, um dem mit der Beichte verbundenen Katechismusexamen zu entgehen.

Das im Dreißigjährigen Krieg erbaute Pastorat war 1765 so baufällig geworden, daß der Pastor um ein neues bat. Seine Bitte blieb erfolglos, ebenso 1774. 1780 wollte er das Geld für einen Neubau durch eine Lotterie aufbringen.[42]

Auf die Idee brachte ihn das Wandsbeker Zahlenlotto, das zusammen mit dem Kopenhagener und Altonaer Lotto 1774 im dänischen Staat eingeführt worden war und den Grundstock für die „Milde Stiftung" legte.[43]

Man empfand eine kirchliche Lotterie als unangebracht und beschloß einen Pastoratsneubau aus Gemeindemitteln. 1785, also zwanzig Jahre nach dem ersten Ersuchen, wurde der Bau für 7246 Mark ausgeführt.

1783 wurde auf Befehl des Landesherren ein Predigerwitwenhaus gebaut. Einkünfte für das Haus kamen aus den Erträgen der „Witwenkoppel", einem Acker auf dem Gelände des heutigen Friedhofs. Wenn keine oder nur eine Pastorenwitwe vorhanden war, flossen die Erträge in die Kirchenkasse.[44]

Im Jahre 1796 wurden die Bedingungen für die Bearbeitung des Pastoratslandes geändert. Die Gemeinde mußte 12 Mäher, 12 Binder und 4 „Hocker" (zum Fertigen der Hocken) stellen. Außerdem hatte jeder Hufner 90 Pfg, jeder

[41] Kirchenchronik S. 89f.
[42] Kirchenchronik S. 133.
[43] Grabke S. 83f.
[44] Kirchenchronik S. 140ff.

Ihr Fitness-Center
in Rahlstedt

juka dojo
Fitness-Center

Rahlstedt-Center
Schweriner Str. 8-12
Tel. 677 50 44

Hotel Hameister
Restaurant · Gastronomie seit 1902

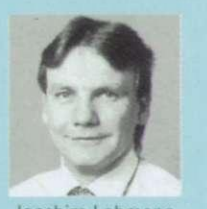
Club und Gesellschaftsräume
8 moderne Kegelbahnen · Altdeutsche Bierstube

22143 Hamburg (Rahlstedt) · Rahlstedter Straße 189
Telefon 677 08 13 + 677 53 02

Uns gibt's auch schon seit 35 Jahren

und zwar hier!

Helmut Strehse
Kundendienstleiter
Tel. 66 99 19-20



Joachim Lehmann
Kundendienstberater
Tel. 66 99 19-22

Wolfgang Meusch
Kundendienstberater
Tel. 66 99 19-23

Jürgen Weide
Kundendienstberater
Tel. 66 99 19-21

Willy Tiedtke

Charlottenburger Str. 63
22045 Hamburg
Telefon 66 99 19-0

Kätner 45 Pfg und jeder Budner 23 Pfg Pfluggeld an den Pastor zu zahlen. Dieser besaß das Anrecht auf 8½ Raummeter Holz und 40.000 Soden Torf aus den Forsten und Mooren bei Trittau, mußte aber weiterhin selbst für das Torfstechen sorgen. Die Grundbesitzer waren lediglich für die Anfuhr von Holz und Torf zuständig.[45]

Grenzort zum französischen Kaiserreich

Rahlstedt wurde auch von den napoleonischen Kriegen und ihren Folgen in Mitleidenschaft gezogen. Hamburg gehörte damals zum französischen Kaiserreich. So wurde Rahlstedt Grenzort.

In einem Bittschreiben vom 15. Januar 1816 an den dänischen König schreiben die Rahlstedter Bäumer und Blinckmann „im Namen der ganzen Dorfschaft" über die Kriegsgreuel:

„Von dem 4. November 1807 an, da das Treffen zwischen Preußen und Franzosen in und um Lübeck stattfand, zogen französische Truppen unaufhörlich hin und her zwischen Lübeck und Hamburg. Rahlstedt, als das erste Dorf von Hamburg aus, welches unmittelbar an der Landstraße liegt, mußte beständig seine Pferde und Wagen zum Transport der Truppen hergeben.

Dies dauerte täglich fort, bis zum Ausbruch des Krieges 1813. Unsere Pferde wurden dadurch äußerst abgemattet und unsere Wagen schliffen ab. Alljährlich mußten wir neue Pferde kaufen, unsere Wagen reparieren und neue machen lassen.

Hiermit noch nicht zufrieden: kamen sie von Hamburg, so verweilten sie hier und verlangten Morgenbrot, kamen sie von Lübeck, so ruhten sie hier, um stattlich in Hamburg einziehen zu können, und forderten Lebensmittel mit Ungestüm. An Bezahlung war gar nicht zu denken, und weigerten wir uns, das alles, was sie forderten, zu geben, so gab es Stöße und Schläge. Dies Benehmen der Franzosen, die sich doch unsere Freunde nannten, hätte uns schon müssen zu Grunde richten, wären wir nicht durch Fleiß und Arbeit unter der sanften und milden Regierung unseres allgeliebten Königs vorher wohlhabende Bauern geworden.

Nun wurde 1813 unser Vaterland mit Krieg überzogen. Rahlstedt war der erste Punkt, wo sich die Kosaken festsetzten, wo sie von den Franzosen überfallen, verdrängt, aber auch diese von den Russen wieder zurückgejagt wurden.

Schon bei dem ersten Rückzug der Franzosen nach Hamburg und Wandsbek wurden wir sehr heimgesucht. Drei Mann unserer Mitbewohner wurden erschossen, mehrere schwer und leicht verwundet, Kirche und Schule beraubt und einige Häuser ausgeplündert.

Nun kamen die Russen und Preußen; die nahmen vollends alles, was die Franzosen uns noch gelassen hatten. Sie raubten unser Vieh, schlachteten es, entrissen uns Pferde und Wagen, weil sie meinten, hier wären beständig Ordonnanzen zu ihrem Fortkommen nach Bergedorf und Pinneberg. Sie rissen Knechte und Wirte mit sich fort. Manchen sahen wir mit Pferd und Wagen in einem ganzen Monat nicht wieder, und kam er endlich, so sahen die Pferde, die nicht umgetauscht oder weggenommen waren, wegen Strapazen und schlechtem Futter sich nicht ähnlich.

Dabei waren wir in unseren Häusern täglich der niederträchtigsten Begegnung, der strengen Kälte und der Hungersnot ausgesetzt. Denn alles, was wir verborgen hielten, ward von den Feinden hervorgesucht und uns entrissen, so daß viele von uns nicht mehr aushalten konnten und davon gehen mußten bis zum Waffenstillstand 15. Januar 1814.

Bei der Rückkehr fanden manche ihre Häuser ganz ausgeleert, Türen, Böden, Fenster herausgerissen, Scheunen niedergerissen und verbrannt. Selbst nach dem Frieden wurden wir noch mit schweren Einquartierungen und Fuhren bis Januar 1815 belastet.

Dazu kamen epidemische Krankheiten, deren Ursache in der ausgestandenen großen Furcht, Angst und Erkältungen und schlechten Nahrungsmitteln zu suchen ist, die manchen Vater, manche Mutter hinrafften, wie die Kirchenbücher es beweisen und wovon noch die Kinder als Waisen unter uns umgehen. Wir aber, die wir dieses Elend überlebten, sind alle höchst, ja größenteils bettelarm, sind höchst unglückliche Leute geworden, werden ohne tätige Hülfe und Unterstützung immer mehr arm werden und bleiben müssen, solange wir leben …"[46]

In einem zweiten Bittschreiben vom 15. Juni 1817 schildern die Rahlstedter Blinckmann und Buck die Leiden nach Friedensschluß bis Januar 1815.[47]

Hier nur eine kurze Zusammenfassung: Vom Januar bis zum 15. Februar standen in Rahlstedt russische Ulanen auf Feldwache in einer Stärke von 18 Offizieren und 900 Mann, die alle fünf

[45] Kirchenchronik S. 42.

[46] Beiträge zur Chronik Altrahlstedts (1909), S. 5ff und Kirchenchronik S. 229.

[47] Kirchenchronik S. 207f.

Tage abgelöst wurden und von den Rahlstedtern versorgt werden mußten.

Dazu kamen am 18. Januar 2.000 Mann Fußtruppen mit 40 Offizieren. Die Rahlstedter mußten Quartiere und Verpflegung stellen, außerdem täglich 14 Personen als Ordonnanz.

Als am 10. Februar die Fußtruppen abzogen, rückten 38 Offiziere und 1900 Mann der russischen Landwehr nach. Größer wurde die Not, als am 1. März die Landwehr durch Artillerie, 6 Offiziere und 300 Mann, verstärkt wurde.

Bis Weihnachten war Rahlstedt kaum einen Tag ohne Besatzung. Alt-Rahlstedt mußte in der Zeit vom 15. Januar 1814 bis zum Abzug der Russen am Ende des Jahres insgesamt 458 Offiziere, 21.333 Gemeine und 2545 Pferde unterbringen und beköstigen.

Der angerichtete Schaden – ohne Forst- und Flurschäden - wurde für Alt-Rahlstedt auf 4.000 Reichstaler geschätzt. Die dänische Regierung stellte für das Amt Trittau 48.000 Reichstaler bereit, die prozentual nach Schadenshöhe an die Geschädigten verteilt wurden. Da alle Dörfer gelitten hatten, war die Entschädigung nur ein Almosen.

Auch das Ausland half. Das englische Parlament bewilligte für die am stärksten Geschädigten 10000 Sterling. Auf das Amt Trittau entfielen 250 Courant Mark. *„Der besonders schwer geschädigte Pastor Koch in Alt-Rahlstedt erhielt auf Verwendung des Amtmanns v. Lowtzow 50 Courant Mark, der Organist daselbst 10 Courant Mark“.*[48]

Die katastrophalen Kriegsfolgen spiegeln sich auch in der hohen Sterblichkeitsziffer von 1814 wider: Bei ca. 700 Einwohnern in Rahlstedt gab es 189 Sterbefälle, also fast ein Drittel der Bevölkerung.

Rahlstedt im 19. Jahrhundert

Der Zustand der Wege war erschreckend. Das Steinpflaster, zwischen dem Pastorat und der Schmiede (am heutigen Tonndorfer Weg gelegen) war besonders schlecht. Die Brücke über die Rahlstedter Beek (Wandse) war verfallen.

Selbst in der Kirchenchronik über die kirchlichen Visitationen fanden die Verkehrsnöte jener Tage Niederschlag. Der Propst, der von der Gemeinde befördert werden mußte, forderte 1863 nach Bergstedt noch vier Pferde. Ebenso mußte für die Beförderung des Generalsuperintendenten von Steinbek Vorspann geleistet werden, *„da die Geschwindigkeit des Wagens auf chaussiertem Wege nicht eine Meile die Stunde betrage oder auf gewöhnlichem Wege die Meile nicht in 1 1/2 Stunden zurückgelegt würde.“*[49]

Seit 1815 wurde Rahlstedt nicht mehr direkt von Kriegen betroffen - mit Ausnahme einiger Bombenschäden im 2. Weltkrieg.

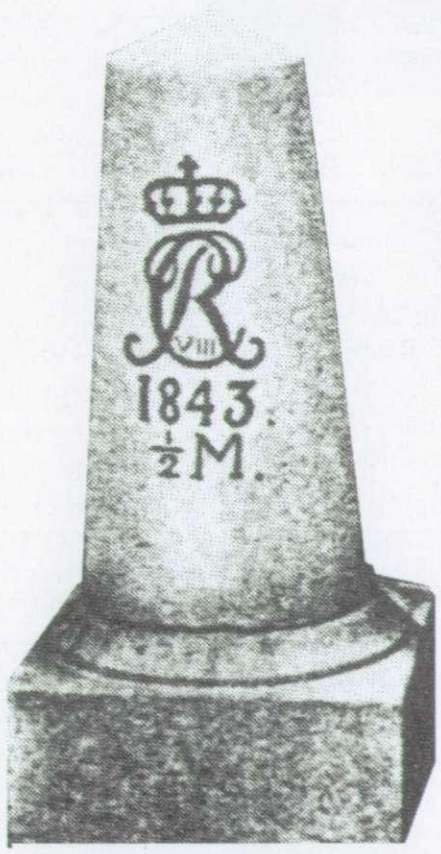


Abb. 14: Dänischer Halbmeilenstein an der heutigen B 75.

Im 19 Jh. wuchs die Einwohnerzahl rasch: 1830-1890 im ganzen Kirchspiel von 3.000 auf 5.000, in Rahlstedt sogar um das Dreifache: von 300 auf 942. Heute beträgt die Einwohnerzahl im ehemaligen Kirchspiel Alt-Rahlstedt ca. 150.000 Einwohner, im Ortsamtsbereich Rahlstedt ca. 82.000.

Im Jahre 1878 sorgten 411 Landstellen für die Kircheneinnahmen, ein Beweis für den noch ziemlich ländlichen Charakter des Kirchspiels. Erst eine schnellere Zugfolge der 1865 eröffneten Hamburg-Lübecker Eisenbahn brachte einen erheblichen Zuwachs an Einwohnern durch Zuzug aus Hamburg und Nachbargemeinden. Eine neue Straße nach Lübeck ließ das alte Rahlstedt abseits liegen. Statt der alten Strecke durch Alt- und

[48] Beiträge zur Chronik Altrahlstedts, S. 14 und Kirchenchronik S. 231; lt.Jessen in: Geschichte des Kirchspiels und Amtes Trittau 1914, S.313,. nicht Courant Mark sondern Reichsthaler; in Beiträge S.14 werden irrtümlich 100.000 Pfund Sterling angegeben.

[49] Kirchenchronik S. 200.

Abb. 15: Ostseite der Kirche in Alt-Rahlstedt.

Neu-Rahlstedt zu folgen, führte die neue Chaussee über Meiendorf, Ahrensburg und Bargteheide. Die beiden Meilensteine an der Bargteheider Straße 91 und der Meiendorfer Straße 187 mit dem Namenszug des dänischen Königs Christian VIII. und der Jahreszahl 1843 erinnern an die Bauzeit dieser Chaussee.

Die Linienführung und die rege Nutzung der Straße verlagerten die Bautätigkeit Rahlstedts an diese Durchgangsstraße. Dadurch wuchsen vor allem Meiendorf und Oldenfelde zusammen.

Der Bevölkerungszuwachs machte bereits 1819 die Anlage eines neuen, größeren Friedhofes notwendig, aber gegen den Widerstand der Rahlstedter, die ihren alten Kirchhof behalten wollten, konnte der Plan erst zehn Jahre später umgesetzt werden.

Für den Friedhof verwendete man 3 ha der Witwenkoppel. Der größte Teil des neuen Friedhofes wurde in zwölf gleiche Felder geteilt. Jede Dorfschaft erhielt ein Feld und auf diesem jeder Eigentümer eine Grabstätte. Der Rest wurde für die Kätner bestimmt. Prediger, Organisten und Lehrer der Gemeinde erhielten ein eigenes Feld.

[50] Kirchenchronik S. 155.

Zwei Felder blieben späterer Nutzung vorbehalten, ein größeres für den Bau einer Friedhofskapelle und ein kleineres als Gräberfeld „namentlich für Vaganten". [50]

Der alte Friedhof bei der Kirche wurde geschlossen, als der neue in Benutzung genommen werden konnte, und 1844 eingeebnet. Nur einige verwitterte Grabsteine an der Südwand der Kirche erinnern an ihn.

Seit 1843 wurde das Pastoratsland nicht mehr vom Pastor bearbeitet, sondern verpachtet. Damit entfielen die Dienste der Gemeinde für die Kirche bis auf die Holzanfuhr. Das Einsammeln des Opfergeldes nahmen weiterhin Pastor und Organist vor. Zweimal im Jahr, nach Ostern und Michaelis, fuhren sie durch die Dörfer.

„Am ersten Tag ging es nach Stellau, Braak und Stapelfeld, am folgenden nach Neurahlstedt, Meiendorf, Oldenfelde, am dritten nach Jenfeld, Tonndorf und Farmsen – in Altrahlstedt und Hinschenfelde ließen sie es einsammeln – setzten sich beim Gemeindevorsteher hinter einen Tisch, und es kamen dann die Leute und wurde berechnet: „Mann und Fru 30 Penn, so und so vel Knechte, so und so vel Dirns u.s.w. – ein unwürdiges Schauspiel." [51]

Seit 1861 stiegen die Einnahmen aus der Landpacht erheblich, von 500 Mark auf 2000 Mark im Jahre 1889.

Die Pachtgelder bildeten den Grundstock zu einem kleinen Kirchenvermögen. Aus ihm wurde 1880 für 6300 Mark eine neue Orgel angeschafft. Ebenso wurde 1885 ein Konfirmandensaal für 1474 Mark gebaut.

1888 führte ein Regulativ die Kirchensteuer ein. Jeder Hausstand mußte 1 Mark zahlen, der Rest wurde nach der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht. Die Naturalien wurden durch feste Zahlungen abgelöst, Gebühren für Taufen und Trauungen abgeschafft.

Dem Pastor von Alt-Rahlstedt wurden Vikare zur Ausbildung zugewiesen, die zugleich Stapelfeld, Braak und Stellau betreuen mußten.

1893 wurde das jetzige Pastorat in der Rahlstedter Straße gebaut, 1895 daneben im selben Baustil die alte Schule, die vor 20 Jahren leider abgerissen wurde. 1903 mußte das Pfarrwitwenhaus einem Lehrerhaus für vier Familien und der heutigen Alt-Rahlstedter Schule weichen.

1813 wurde die Propstei Stormarn durch königlich-dänischen Erlaß gegründet. 1885-1927 war Alt-Rahlstedt unter den Pröpsten Chalybaeus und Thomsen Sitz der Propstei.

[51] Kirchenchronik S. 47.

1863/64 verlor Dänemark den Krieg mit dem Deutschen Bund. Schleswig-Holstein wurde zunächst von Österreich und Preußen gemeinsam verwaltet, 1866 nach der Niederlage der Österreicher gegen Preußen dem preußischen Staat einverleibt und damit auch die Propstei Stormarn.

Die verschiedenen politischen Neugliederungen bis 1937 hatten auf das Kirchspiel Rahlstedt bis 1948 wenig Auswirkungen. Von den dreizehn Kirchspieldörfern wurden 1904 Hinschenfelde und 1927 Tonndorf und Jenfeld nach Wandsbek umgemeindet - nach ihrer Vereinigung mit der Stadt Wandsbek. Die neue Stadtgrenze ging durch Lohe. Es wurde zwischen Tonndorf und Alt-Rahlstedt aufgeteilt. Die übrigen neun Dörfer blieben als Kirchspiel zusammen, auch nachdem sie bis auf Braak, Stapelfeld und Stellau, die weiter zu Schleswig-Holstein gehören, durch das Groß-Hamburg-Gesetz 1937 nach Hamburg eingegliedert wurden.

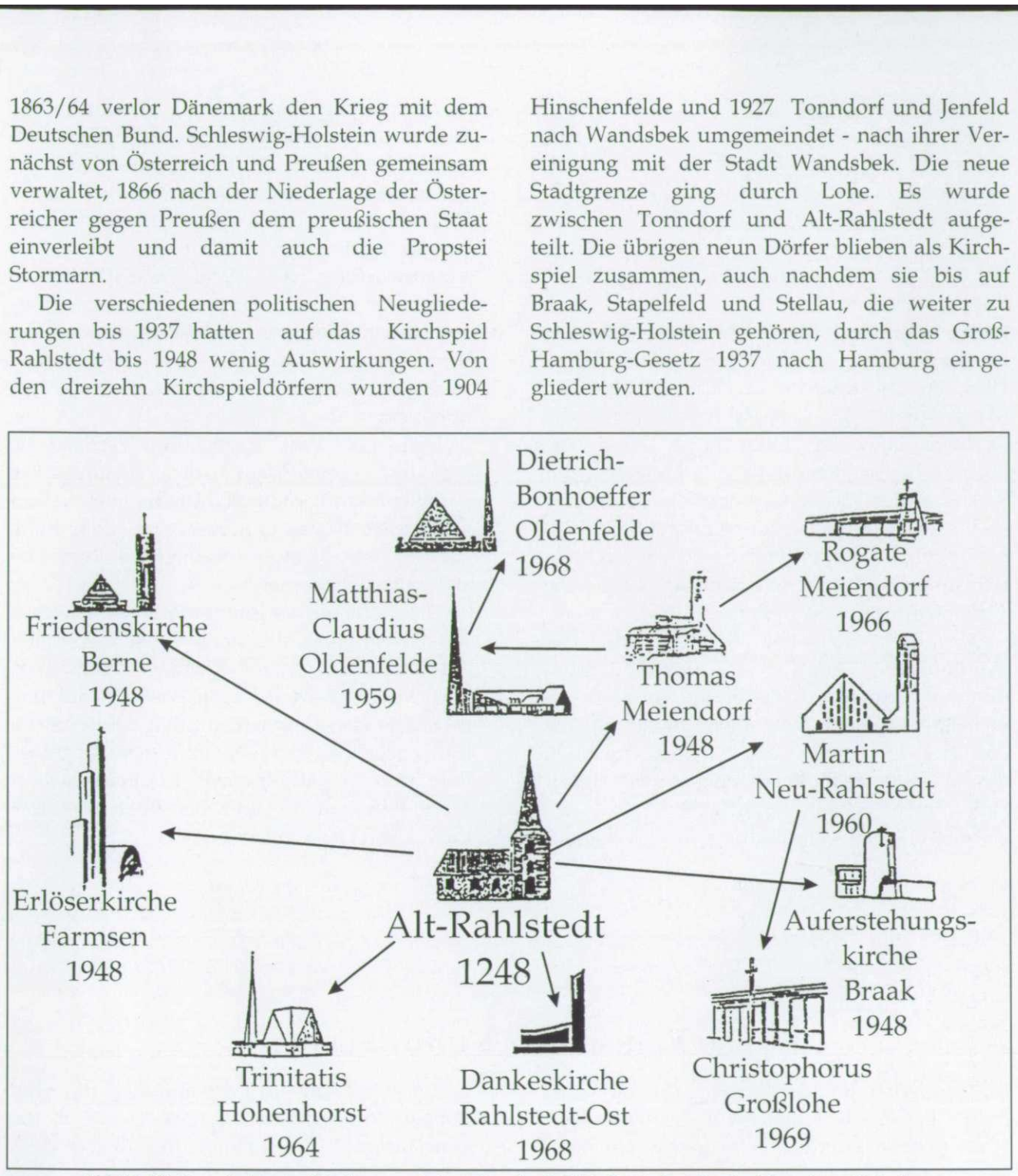


Abb.16: Die Gemeinden des Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt mit Angabe des Jahres ihrer Gründung.

Vom Kirchspiel Alt-Rahlstedt zum Kirchengemeindeverband Rahlstedt

Seit 1248 umfaßte das Kirchspiel das Gebiet, welches heute die zwölf Gemeinden des Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt bilden, außerdem bis 1904 noch Hinschenfelde, bis 1927 Tonndorf und Jenfeld.

Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die Zahl der Einwohner in Rahlstedt durch Heimatvertriebene und Ausgebombte so stark zu, daß eine Teilung des alten Kirchspiels notwendig wurde. Am 1.Mai 1948 wurden fünf selbständige Kirchengemeinden gegründet: Alt-Rahlstedt (mit den Bezirken Alt-Rahlstedt und Neu-Rahlstedt), Meiendorf (mit den Bezirken Meiendorf und Oldenfelde), Farmsen, Berne und Braak-Stapelfeld-Stellau. Die fünf Gemeinden schlossen sich sofort zum Kirchengemeindeverband Rahlstedt zusammen, um Bauvorhaben (Kirchen, Gemeindehäuser, Pastorate) und Ge-

meinschaftsaufgaben der fünf Gemeinden besser finanzieren zu können. Außer Alt-Rahlstedt bestanden bereits eine Kirche in Meiendorf – seit 1935 ein Gemeindezentrum mit Kirchsaal, der 1957/58 zur Thomaskirche ausgebaut wurde – und eine Kirche in Berne seit 1938, die 1964 umgebaut wurde und heute Friedenskirche heißt.
Hinzu kamen: 1954 die Matthias-Claudius-Kirche (zunächst als Kirchsaal) in Oldenfelde; 1960 die Erlöserkirche in Farmsen; 1961 die Martinskirche in Neu-Rahlstedt; 1965 die Trinitatiskirche in Hohenhorst; 1966 die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Oldenfelde, der Kirchsaal der Rogate-Gemeinde in Meiendorf und der Kirchsaal der Christophorus-Gemeinde in Großlohe; 1967 die Dankeskirche in Rahlstedt-Ost und schließlich 1972 die Auferstehungskirche in Braak.

Mit dem Bau der Kirchen und Gemeindezentren kam es zu Gemeindegründungen. Aber nicht Trennung, sondern Gemeinsamkeit bleibt trotz aller Schwierigkeiten das Ziel der heute zwölf Kirchengemeinden des Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt. Dazu kommen noch andere Aufgaben.

Schon kurz nach Bildung des Verbandes kümmerte man sich in der „Evangelischen Alten- und Familienpflege Rahlstedt" um diakonisch-soziale Aufgaben, die 1987 die Sozialstationen übernahmen und seit 1998 die Diakoniestation des Kirchengemeindeverbandes wahrnimmt. Auch die finanzielle Verantwortung der Kindertagesstätten im Verbandsbereich wurde bis zur Vergemeinschaftung der Kindertagesstätten im Kirchenkreis Stormarn von den zwölf Verbandsgemeinden gemeinsam wahrgenommen.

Last, not least tragen die Verbandsgemeinden gemeinsam die Evangelische Familienbildungsstätte Rahlstedt, deren Veranstaltungen, Kurse und Seminare allen Rahlstedtern – unabhängig von ihrer religiösen Einstellung – offenstehen.

Die Probleme der Zeit fördern das Bemühen der Gemeinden des ehemaligen Kirchspiels Alt-Rahlstedt, wieder enger zusammenzurücken. Dabei wird auch Wert auf die ökumenische Gemeinschaft mit den beiden nicht-lutherischen Gemeinden in Rahlstedt gelegt, der römisch-katholischen Kirchengemeinde Mariä-Himmelfahrt und der baptistisch-freikirchlichen Gemeinde.

Manfred Feldmann

Die Rahlstedter Kulturwochen

Kulturschaffen und der Umgang mit der Kunst finden bei uns in Rahlstedt in mannigfaltiger Form und zu jeder Zeit, das ganze Jahr über, statt.

Das übergreifende Ereignis, die Rahlstedter Kulturwochen im September, jährt sich 1999 zum 5. Mal. Die Organisation liegt, wie auch in den Jahren davor, in den Händen des „Arbeitskreises Kulturwochen". In ihm sind alle kulturschaffenden Vereine und Verbände direkt oder indirekt vertreten. Er besteht derzeit aus 16 Personen und arbeitet ehrenamtlich. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig zur Abstimmung ihrer Aktivitäten im Ortsamt.

Die jeweiligen Veranstaltungen werden meist autonom und eigenverantwortlich vom einzelnen durchgeführt. Der Arbeitskreis bringt jedes Jahr ein Programmheft mit allen nötigen Informationen heraus. Das Ziel, das ganzjährige Kulturschaffen, das letztendlich oft nur einem kleinen geschlossenen Kreis zugänglich ist, einmal im Jahr einem anderen, größeren Publikumskreis vorzustellen, konnte in den vergangenen vier Jahren hervorragend erreicht werden. 1998 kamen die Veranstaltungen zur 750-Jahr-Feier dazu.

Die Verantwortlichen hoffen, daß auch in diesem Jahr der bunte Reigen von zum Teil total unterschiedlichen Darbietungen wieder zahlreiche Liebhaber finden wird. Dabei werden kleine, ruhige Veranstaltungen von Amateuren mutig mit großen Events von Profis gemischt.

Verblüffend und immer wieder interessant ist die zutage tretende ungeheure Vielfalt und

RAHLSTEDTER KULTURWOCHEN

Kreativität. Die große Schar von Akteuren (geschätzt ca. 800) aus Kirchen - Schulen – Bücherhalle – BIM – Startloch – Volkshochschule – AMTV – Seniorensitz Am Hegen – Parkresidenz Rahlstedt – Heimatarchiv BV Rahlstedt – Theatergruppe ART – Rahlstedt CENTER – IGOR – Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt – Galerie Blänsdorf – und einzelnen Rahlstedter Bürgern hat sich hervorragend vorbereitet. Sie wird in der Zeit vom 27. August bis 6. Oktober 1999 in über 50 Einzelveranstaltungen gemeinsam mit Zuschauern und Besuchern den Slogan der Kulturwochen „In Rahlstedt ist was los" mit Leben erfüllen.

Dabei von einzelnen High-lights zu sprechen, wie es heute so üblich ist, fällt schwer. Für jeden Teilnehmer ist sein Beitrag ein High-light, und jeder Zuschauer sucht sich seine persönlichen Favoriten heraus. Es gibt bei den Kulturwochen auch keine Altersgrenze; von ganz jung bis etwas älter sind alle dabei, wenn sie etwas persönlich hergestellt haben, etwas vortragen möchten oder musikalisch etwas zu bieten haben.

Die Veranstaltungsorte liegen über ganz Rahlstedt verteilt, zu einer gewissen Konzentration kommt es im Rahlstedt CENTER. Die weiteren Orte: Galerie Blänsdorf – Detlev von Liliencron Bücherhalle – Straßen des Ortskerns – Herrengeschäft Bendfeldt – Hotel/Restaurant Hameister – Parkresidenz Rahlstedt – BIM Bürgerhaus in Meiendorf – Gemeindehaus Alt-Rahlstedt – Jugendpark – Rahlstedter Höhe – Farb-Raum Malatelier Pönnighaus – Seniorensitz Am Hegen – Schule Altrahlstedt – Heimatarchiv des Bürgervereins Rahlstedt – Schule Wildschwanbrook.

Wer Gefallen an der großen Rahlstedter Gemeinschaftsaktion findet und meint, selbst etwas beitragen zu können, sollte sich schon bald für das nächste Jahr bewerben:

Arbeitskreis Rahlstedter Kulturwochen, c/o Manfred Feldmann, Rahlstedt CENTER, 22143 Hamburg.

Dr. Dietrich Hellmund

Wie die Matthias-Claudius-Kirche in Oldenfelde zum Matthias-Claudius-Denkmal kam

Bei einem Empfang wurde ich einem hohen katholischen Würdenträger vorgestellt: „Er ist Pastor an der Matthias-Claudius-Kirche." Die Respektsperson nahm die Gelegenheit zum Small talk wahr: „Matthias Claudius - was war das doch gleich für ein Heiliger?" Ich bin sicher: Würde der 1815 verstorbene Claudius noch leben, über diese himmlische Zuordnung hätte sich der evangelische Dichter von Herzen gefreut. So mußte ich - sehr zu meinem Bedauern - den lieben Claudius etwas tiefer ansiedeln: „Unter anderem ist er der Dichter des Chorals: Der Mond ist aufgegangen..." Aber dies volksliedhafte Kirchenlied war meinem Gegenüber unbekannt. Um ein verlegenes Schweigen zu überbrücken, schob ich noch eine Information hinterher: „Er war auch Briefpartner von Goethe und Lessing!" Gott sei Dank, diese Namen sagten ihm etwas; die Situation war gerettet. Den angesprochenen Choral aber werden Seine Eminenz wohl erst singen können, wenn er Engel im Himmel ist. Solche Leute werden ja immer weiter befördert.

Abb.1: Matthias Claudius Sonderbriefmarke 1990.

Eine Episode? Ja, auch. Aber im Zusammenhang mit dem damals gerade fertiggestellten Bau der Matthias-Claudius-Kirche wurde ich von manchen in der Gemeinde gefragt: „Claudius? Wer war das überhaupt?" Die Frage kam öfter.

So schlug ich dann 1989 dem Kirchenvorstand die Anbringung einer Tafel an der Außenwand der Kirche vor. Aus der Inschrift sollte hervorgehen, daß sie ihren Namen von dem Dichter Matthias Claudius hat. Außerdem sollte noch gesagt werden, daß er den „Wandsbecker Bothen" herausgab, die kurzlebige Zeitung.

Der Antrag gefiel, man änderte noch ein bißchen an meinem Text und beschloß dementsprechend. Bei gleicher Gelegenheit beschlossen die KirchenvorsteherInnen noch eine andere Inschrift. Sie hält das Datum der Kirchweihe fest und befindet sich im Innenraum der Kirche. Willy Remp, „Finanzminister" unseres Kirchenvorstandes durch Jahrzehnte, zugleich Vorsitzender des Kirchbauförderkreises, erfreute den Kirchenvorstand mit der Nachricht, noch immer gingen auch nach Abschluß des Kirchbaus Spenden ein.

Wer macht solch eine Tafel - dem Claudius angemessen? Ein Künstler. Wer weiß einen Künstler? Im Oldenfelder Kirchenvorstand kein Problem. Da gab es doch Bernd Stöcker, einen in Oldenfelde aufgewachsenen Künstler, der beispielsweise die schöne „Eva" in Bronze vor dem Ortsamt Rahlstedt gestaltet hat. Offenbar der richtige Mann. Zum Glück war seine Mutter im Kirchenvorstand. Ob sie mal mit dem Sohn reden kann, ob er den Auftrag übernimmt? Ja, sie konnte.

Bald lagen dem Vorstand die beiden Entwürfe vor und fanden Zustimmung. Sie wurden umgehend dem Architekten weitergereicht. Seine Bedenken zur Bronzetafel im Innern waren leicht zu beseitigen (schließlich sollte sie ja seinen Namen und seine herausragende Leistung für einen besonders gelungenen Kirchbau festhalten).

Aber eine Tafel außen an der Kirchenwand würde den Gesamteindruck stark beeinträchtigen.

Es sei Pflicht des Kirchenvorstandes, diesen Anspruch des Architekten auf eine ungeschmälerte konzeptionelle Leistung zu beachten. Wie aber dann eine einprägsame Information über Claudius bringen?

In der Folge haben wir Lösungen besprochen, und keine wollte so recht gefallen, nach einigen Sitzungen eine frustrierende Lage. Eigentlich nimmt man dann, wie öfter im Leben, von einer Lieblingsidee Abschied. So weit waren wir.

Wir drucken
Hamburger Straße 26
23795 Bad Segeberg
Telefon 04551/9 04 94
Telefax 04551/9 04 87
C. H. WÄSER OFFSET GMBH

Abb.2: Die Claudius-Sonderbriefmarke von 1965 mit den Attributen des Dichters.

Die Lösung kam spontan in einem Gespräch zwischen Kirchenvorsteher Remp und mir. „Also nichts mit Claudius, schade. Und das, wo wir bald das Claudius-Jahr feiern! 1990 ist er 175 Jahre tot und hat auch seinen 250. Geburtstag. So hätten wir ihm mit der Tafel doch ein Denkmal setzen können." Ein Denkmal, ja, das wäre es doch. Wie, wenn man Claudius als Bronze-Mann ins Gelände stellt?

Was kostet das? Wir schätzten eine Summe. Das ist zu viel! Aber wenn wir dafür Kirchensteuermittel einwerben? Kirchensteuer dafür? Auf keinen Fall! Das geht nur mit Spenden. W. Remp dachte an den Kirchbauförderkreis. Die Hälfte könnte die Gemeinde schaffen, mehr geht bei der Kürze der Zeit nicht. Ich gab ihm zu bedenken: Ich gehe zu „Vater Staat" und sehe, was ich kriegen kann. Für seine Dichter muß er doch etwas locker machen. „Gut", sprach W. Remp, „Sie die eine Hälfte, ich die andere. Und im übrigen sorgen wir für Verbündete unserer Idee."

Die Gemeinde machte ihre Sache gut. Am Ende hatte „Finanzminister Remp" die benötigten 30.000 DM auf dem Konto (Großes Dankeschön).

Meine vielen Vorsprachen bei „Vater Staat" oder besser „Mutter Hamburg" erwiesen sich komplizierter als gedacht. Zwar brachte ich bald in Erfahrung, daß Hamburg für die anstehenden Claudius-Feiern des nächsten Jahres (also 1990) eine stattliche Summe in den Haushalt eingestellt hatte (wie leider nicht nur ich in Erfahrung gebracht hatte). Ich lernte auch: Man muß auch die Kompetenz haben, daraus zuzuteilen. Diese Kompetenz lag jedoch in der Hand der Parteien. Unübersehbar waren auch lokalpatriotische Interessen. Für diese Art von Sachverstand das Beispiel eines Telefongesprächs.

Mein Gesprächspartner war Politiker, Sachverständiger in Bau- und Planungsfragen; sein Urteil hatte Gewicht. Er war auch in kirchlichen Gremien wegen seiner Fachkompetenz. Ich sah ihn vor dem Gespräch als möglichen Verbündeten.

„Herr Pastor, Ihre Kirche ist in Rahlstedt?" – „Ja." – „Sie wollen Geld von uns für ein Claudius-Denkmal in Rahlstedt?" – „Ja." – „Wie kommt eine Kirche in Rahlstedt dazu, sich nach Matthias Claudius zu nennen? Claudius gehört nach Wandsbek!" - „Nun, wir gehören zum Bezirk Wandsbek, und unsere Kirche ist 5 km von seinem Grab entfernt!"- „Claudius hat nie etwas mit Rahlstedt zu tun gehabt, Wandsbek ist seine Heimat!"- „Es gibt übrigens noch eine andere Matthias-Claudius-Kirche im Bezirk Wandsbek, und zwar in Wohldorf-Ohlstedt!"- „Wenn wir ein Denkmal in Auftrag geben, dann kommt es nicht zu Ihnen". - „Es gibt auch Claudius-Kirchen außerhalb von Hamburg, etwa in Berlin, in Kiel oder in Bremen!"- „Wenn überhaupt, kommt Claudius nach Wandsbek, basta."

Ich kam danach mit zwei Abgeordneten der Opposition ins Gespräch und hörte, daß ihre Partei in dem Gremium, in dem über die Vergabe der Claudius-Mittel abgestimmt wurde, eine knappe Mehrheit besaß und daß die Initiative konzeptionell willkommen war. Wir einigten uns schnell auf die Rahmenbedingungen: die zu bewilligende Geldsumme und einen Hinweis am Denkmal auf diese großzügige Hilfe aus öffentlichen Mitteln. Das

Abb. 3: Foto des Claudius-Denkmals – © Axel Stöcker, Haffkruger Weg 24, Bruder des Künstlers.

Denkmal solle auf dem Kirchengrund für jede(n) zugängig sein und der in Wandsbek aufgewachsene Bernd Stöcker den Auftrag bekommen. Nun kam die Sache endlich in Gang. Neue Probleme tauchten auf. Da gab es einen kirchlichen Ausschuß, zuständig auch für Kunst bei kirchlichen Bauten.

Der verlangte ein Ausschreibungsverfahren (das ging wegen der kurzen Zeit nicht mehr, inzwischen hatten wir 1990). Dann sahen die Ausschußmitglieder Bernd Stöckers Vorentwurf und forderten Änderungen: Claudius müsse die für ihn typischen Attribute haben, nämlich Hut, Wanderstab und Wandertasche wie im „Wandsbecker Bothen" abgebildet, und auch ein Buch in der Hand (Bibel?). Ich argumentierte dagegen: Wenn schon Claudius-Attribute, dann doch bitte alle! Da gäbe es z.B. die beiden Frösche, die auf seinem Hut sitzen, da gäbe es die Eule; solle er wie ein Falkner die Eule tragen? Die Zeit drängte, der Kunstausschuß nahm - bis auf das Buch in der Hand - seine Maximalforderung zurück.

Nun gab ich grünes Licht und konnte Stöcker sagen, Wanderstab und Wanderhut seien weg, auch Wandertasche und Eule. Mir selber täte es auch um die verschwundenen Frösche leid. Ich sagte ihm: „Frösche sind meine Lieblingstiere!" „Soso", lächelte Bernd Stöcker. Immer wenn ich heute vor dem Denkmal stehe, muß ich an dieses Lächeln von Bernd Stöcker denken.

Stöcker konnte jetzt (Anfang 1990) an seine Arbeit gehen; ich hielt alle Probleme für gelöst und wollte mir beim Bischof einen Termin für sein Mitwirken bei der Denkmalseinweihung am 250. Geburtstag des Dichters holen. Wegen einer Kontroverse wurde nichts aus dieser Terminplanung: Es ging „lediglich" um den Standort der Statue auf dem parkähnlichen Gelände bei der Kirche. Schlug der Architekt eine Lösung vor, stieß sie beim Künstler auf Widerstand, oder umgekehrt.

Diese Diskussion erstreckte sich über ein halbes Jahr und verhinderte eine Terminplanung für die Mitwirkung prominenter Festredner aus Kirche und Staat.

Zu meiner Freude erklärte sich Professor Ingo von Münch als der für diese Belange zuständige Senator bereit. Er war eine gute Wahl. Auch unser Propst Hermann Schroeder fand genau die richtigen Worte.

Am Tag der Denkmalsweihe, dem 25. November 1990, hatten wir uns tatsächlich doch noch auf einen Platz für das Denkmal verständigen können.

Peter Kriz

Anklage gegen Alt-Rahlstedter Pastor wegen Urkundenfälschung

Rahlstedt vor 660 Jahren in den päpstlichen Prozeßakten

Jubiläen bringen es an den Tag. Anläßlich der 750-Jahr-Feier wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß Rahlstedt am 12. Mai 1339 in den Prozeßakten des päpstlichen Hofes, der damals in Avignon (Südfrankreich) im Exil war, auftaucht.

Anlaß war ein Prozeß, den das Hamburger Domkapitel gegen den Rat der Stadt Hamburg vor dem päpstlichen Gericht führte.

Am 13. Februar 1338 hatte der damalige Pfarrer von Alt-Rahlstedt, Konrad, zusammen mit seinen Kollegen Bruno aus Kirchsteinbek und Hermann aus Bergstedt einen Bericht im Hamburger Rathaus abgeliefert, den sie im Auftrage des Dompropsten verfaßt und mit ihrem Siegel versehen hatten.

Der Hamburger Rat bestritt vor dem päpstlichen Gericht die Echtheit des Dokuments unter anderem mit dem Hinweis, daß Konrads Siegel die Inschrift „Pastor von Gülzow" zeigte und nicht „Pastor von Rahlstedt". Zumindest sei es Siegelmißbrauch, wenn er als Pastor von Rahlstedt ein fremdes Siegel benutze.

Das Domkapitel erwiderte am 12. Mai 1339:

„Ipse Conradus non fuit neque est usus alieno sigillo, immo suo proprio et quo uti consuevit tempore date littere, quia idem Conradus aliquando fuit verus rector ecclesie in Gultzowe, quam ecclesiam in Gultzowe cum ecclesia in Radelvestede canonice permutavit, et tunc temporis, cum dictam ecclesiam in Gultzowe tenuit et possedit, dictum sigillum fieri fecit sub nomine suo proprio, quod postea factus rector eiusdem ecclesie in Radelvestede non mutavit, immo ipso in omnibus factis suis et executionibus per eum factis postmodum usus fuit et utebatur usque ad diem mortis sue palam, publice et notorie."[1]

Übersetzt heißt das: „Konrad hat ein fremdes Siegel nicht benutzt, noch benutzt er es. Nein, vielmehr war er gewohnt, sein eigenes auch zur Zeit des vorgelegten Schreibens zu benutzen, weil eben derselbe Konrad einst ordentlicher Leiter der Kirche in Gülzow war. Von dieser Pfarrstelle in Gülzow wechselte er nach kirchlichem Recht zur Pfarrstelle in Rahlstedt, und in der damaligen Zeit, als er die erwähnte Pfarrstelle in Gülzow inne hatte und besaß, ließ er das genannte Siegel unter seinem eigenen Namen anfertigen, welches er später, zum Leiter eben derselben Kirche in Rahlstedt geworden, nicht änderte. Ja vielmehr hat er jenes (Siegel) bei allen seinen Handlungen und Ausführungen, die von ihm gemacht wurden, weiterhin benutzt, und er benutzte es bis zum Tag seines Todes öffentlich, allgemein und offenkundig."

Für uns in Alt-Rahlstedt ist der Prozeßbericht noch aus einem anderen Grunde interessant, ja sogar wichtig. Die Liste aller Pastoren seit 1248 hat eine große Lücke bei den Amtsinhabern vor der Reformation. Bisher waren nur Radolf (um 1248 - 1252), Werner (um 1330) und Dietrich von Wydenbrügge (um 1525) bekannt. Nun können wir als vierten Konrad einfügen. Er hat vermutlich den Pastor Werner abgelöst und muß zwischen dem 13. Februar 1338 und dem 12. Mai 1339 gestorben sein.

Als ich die Prozeßaktennotiz las, mußte ich unwillkürlich schmunzeln. Denn auch ich hatte es vor 14 Jahren mit ungewolltem „Siegelmißbrauch" in Alt-Rahlstedt zu tun und habe dann Schritte unternommen, das künftig zu verhindern.

1985 fielen mir Einladungszettel zu Veranstaltungen in die Hände, die unser Kirchensiegel trugen. Das war eindeutig Siegelmißbrauch. Nach dem Siegelgesetz dürfen nur Urkunden, Voll-

[1] Jürgen Reetz: Das Prozeß-Schriftgut aus den Streitigkeiten des Hamburger Rates und einzelner Bürger mit dem Domkapitel 1336-1356 (Hamburg 1975), S. 88.

machten, amtliche Auszüge, Beglaubigungen und Schriftstücke von besonderer Wichtigkeit gesiegelt werden.

In § 2 (2) heißt es : *„Die Verwendung des Kirchensiegels in sonstigen Angelegenheiten ist unzulässig."*[2]

Bei meiner Ordination 1965 ließ der Bischof uns junge Pastoren von einem versierten Notar über das Siegelrecht unterweisen. Bis heute habe ich seine beschwörenden Worte im Ohr, mit denen er uns drängte, die einzelnen Siegelbestimmungen ernst zu nehmen, anderenfalls wir dazu beitrügen, daß der Kirche das öffentliche Siegelrecht entzogen werde.

Schon damals hatten sich viele Gemeinden und Pastoren nicht um das Siegelrecht gekümmert. Es wurde und wird alles mögliche gesiegelt, wobei die Siegelung von Schmuckblättern, die bei Amtshandlungen überreicht werden, noch eine der harmlosesten Formen des Siegelmißbrauchs ist.

Wie wichtig die Beschwörung des Notars war, aber zugleich unwirksam (da nur wir Pastoren der damals selbständigen „Ev.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate" bei der Ordination eine derartige Unterweisung erhielten), hat sich später gezeigt: Seit 1992 werden von Behörden Beglaubigungen von Pastorinnen und Pastoren nicht mehr anerkannt, weil die besonderen Bestimmungen von kirchlichen Amtspersonen nicht beachtet werden.

Nach diesem kleinen, aber wichtigen Exkurs zurück zu Alt-Rahlstedt. Ich forschte nach, warum die Einladungszettel gesiegelt waren,

Abb. 1: Siegel bis 1987.

Abb. 2: Siegel ab 1988.

zumal auch mein Amtsbruder P. Büsch ursprünglich Alt-Hamburger Pastor war und darum die strengen Siegelbestimmungen einhielt. Es stellte sich heraus, daß ein ehrenamtlicher Mitarbeiter seine kirchlichen Schreiben mit dem „hübschen Stempel der Alt-Rahlstedter Kirche", dem aus dem Kirchenbüro entliehenen Siegel, zieren wollte und von einer Stempelfirma ein Duplikat anfertigen ließ.

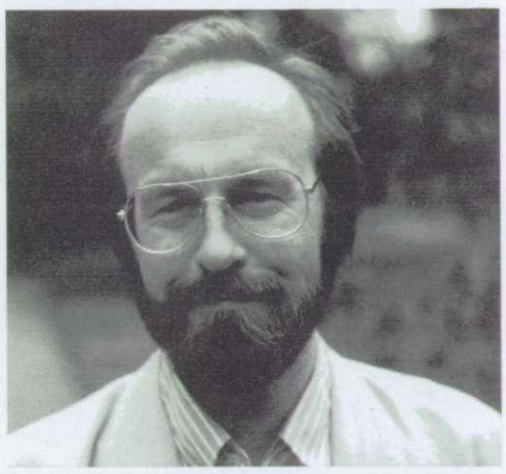
Als ich daraufhin der Stempelfirma Vorhaltungen machen wollte, da das Duplizieren von Siegeln verboten ist, argumentierte die Firma mit dem Argument, daß das Siegel nicht als Siegel zu erkennen war.

Dem mußte ich leider zustimmen. Denn auch mich hatte schon immer geärgert, daß das bis 1987 verwendete Siegel in Alt-Rahlstedt gegen zwei Siegelbestimmungen verstieß: Die Siegelumschrift gab nicht die nach § 6 vorgeschriebene amtliche Bezeichnung *„Ev.-Luth. Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt"* wieder, sondern lautete: *„Evangelische Kirche zu Rahlstedt."* Auch hatte das Siegel nicht die spitzovale Form, die die kirchlichen von staatlichen Siegeln unterscheiden soll und von der nach § 8 nur in begründeten Fällen abgewichen werden kann.

Für die Verwendung der Kirche als Siegelbild brauchten wir nach § 5 eine Sondergenehmigung. Das neue Siegel entwarf der erfahrene Künstler Frieder Kühne. Vom Landeskirchenamt genehmigt, wurde es ab dem 1. Januar 1988 in Benutzung genommen.

[2] Rechtsverordnung über das Siegelwesen (Siegelordnung) der Nordelbischen Kirche vom 6. Juni 1978.

Die Mitglieder des Arbeitskreises



Günther Bock, geb. 1948 in Hamburg-Wandsbek, ist als Technischer Angestellter im Grafischen Gewerbe tätig. Neben Forschungen zu verschiedenen Fragen der Geschichte Nordelbiens erschienen seit 1989 diverse Veröffentlichungen, darunter unter seiner Mitarbeit „Chronik Jersbek" (1989), „Festschrift Alf Schreyer" (1990), „Stormarn – Geschichte, Land und Leute" (1994) und Beiträge in Jahrbüchern und Zeitschriften. 1996 erschien der Band „Studien zur Geschichte Stormarns im Mittelalter". Seit 1998 arbeitet er am interdisziplinären Forschungsprojekt „Grenzräume" mit, wo er für die historische Erforschung eines Gebietes an der Stormarn-Lauenburger Grenze verantwortlich zeichnet. Ergebnisse dieses Projektes werden in den „Historischen Atlas Schleswig-Holstein" einfließen.

Neben seiner Forschungs- und Publikationsarbeit hält Günther Bock Vorträge und Seminare mit einem breiten Themenspektrum, wobei er seine Erfahrungen mit der psychologischen Methode des Enneagramms für sozialgeschichtliche Forschungen nutzt.

- Günther Bock, Ahrensfelder Weg 13, 22927 Großhansdorf-Schmalenbeck

Rainer Drucklieb, geb. 1946 in Hamburg-Rahlstedt, Ortsteil Oldenfelde, wohnt seit seiner Geburt in Rahlstedt - mit einer Unterbrechung von 8 Jahren, die er in Norderstedt lebte.
Von Beruf ist er Orthopädiemechaniker-Meister und Betriebswirt des Handwerks und betreibt ein Sanitätshaus sowie eine Firma für Reha-Technik in Rahlstedt. Außerdem ist er im Vorstand der Innung für Orthopädie–Technik tätig und Sprecher der Geschäftsführung der Reha - Service – Ring GmbH.

Seit Gründung der IGOR ist Rainer Drucklieb Mitglied des Vorstandes, sechs Jahre war er deren Vorsitzender. Zwei weitere Jahre war er als Vorsitzender der Werbegemeinschaft City Rahlstedt tätig.

Mitglied im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" ist er seit dessen Gründung. Schwerpunktthema ist die Geschichte Rahlstedts mit ihren Kultplätzen in Beziehung zu den Kirchen im Umkreis von Rahlstedt.

- Rainer Drucklieb, Bargteheider Str. 142d, 22143 Hamburg

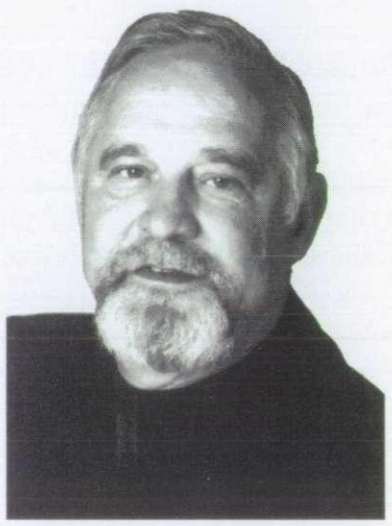
Manfred Feldmann wurde 1940 in Hamburg-Blankenese geboren. 1988 kam der Uhrmachermeister und Juwelier, Vater von drei Kindern, nach Rahlstedt und betreibt seitdem sein Juwelier-Geschäft gemeinsam mit seiner Frau im Rahlstedt CENTER.

Er ist Vorsitzender der IGOR und Sprecher des „Arbeitskreises Rahlstedter Kulturwochen". Als einer der Hauptverantwortlichen der Veranstaltungen zur 750-Jahr-Feier Rahlstedts im Jahre 1998 richtete er zwangsläufig sein Augenmerk auf die Ereignisse um 1248.

Schon als Schüler interessierte ihn die heimatkundliche Frühgeschichte seines Geburtsortes. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß ihn auch die Frage beschäftigt, was geschah hier in und um Rahlstedt seit der Erstbesiedlung und der ersten nachgewiesenen urkundlichen Erwähnung „Radolvestedes" im Jahre 1248.

Soweit es seine Zeit zuläßt, arbeitet er im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" seit dessen Gründung an der Klärung offener Fragen mit.

- Manfred Feldmann, Schweriner Straße 8-12, 22143 Hamburg



Dr. Dietrich Hellmund, geb. 1934 in Cottbus/Niederlausitz, Abitur 1954 am Christianeum in Hamburg, Studium der Theologie in Erlangen, Hamburg und Göttingen, Pastor in Hannover-Limmer (1962-1968), Hamburg-Poppenbüttel (1968-1986) und Rahlstedt-Oldenfelde (1986-1997). Seit dem Ruhestand in Rahlstedt.

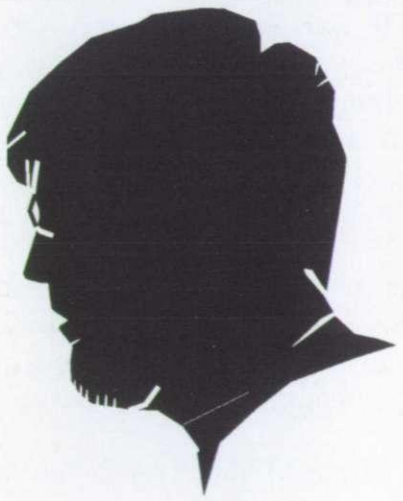
Veröffentlichungen zur Geschichte und Lehre kleinerer Glaubensgemeinschaften (z.B. der Zeugen Jehovas), Bücher über Luther, Taufe und Konfirmation. Beiträge zur Geschichte des Dritten Reiches, zur Lokalgeschichte und zur Archäologie (teils erschienen, teils in Vorbereitung). Seit kurzem Mitglied im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt".

- Dr. Dietrich Hellmund, Boytinstr. 36, 22143 Hamburg

Peter Kriz, geb. 1938 in Hamburg-Altona, wohnhaft von 1945-52 und seit 1979 wieder in Alt-Rahlstedt; auch in der Zwischenzeit gab es immer enge Verbundenheit und Verbindungen zu Rahlstedt durch Schule, Verwandte, Freunde und Heirat mit einer Rahlstedterin.
Sein geschichtliches Interesse wurde schon 1948 anläßlich der 700-Jahr-Feier des Stadtteils, die mit zahlreichen Aktionen in den Rahlstedter Schulen verknüpft war, auch auf Rahlstedt gelenkt.
Seitdem er 1979 Pastor zu Alt-Rahlstedt wurde, gilt sein Interesse besonders der Geschichte des ehemaligen Kirchspiels Rahlstedt, aus dem im Laufe der Jahrhunderte die zwölf Kirchengemeinden des Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt und die Kirchen-gemeinden Hinschenfelde, Tonndorf und Jenfeld hervorgegangen sind.
Peter Kriz ist Mitglied im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" seit 1998, sein Pastorat Tagungsort des Arbeitskreises.

- Peter Kriz, Paalende 37, 22149 Hamburg

Jörg Langmann, geb. 1962 in Bochum, lebt seit 1993 als selbständiger EDV-Dienstleister mit seiner Familie in Rahlstedt. Damit begann auch die Beschäftigung mit der Vorgeschichte des Ortes. Kleinere Artikel erschienen im „Rahlstedter". Sein Ziel ist die örtliche und weiträumige Zusammenarbeit mit den zuständigen Museen und offiziellen Stellen der Denkmalpflege mit Hilfe der EDV. Jörg Langmann übt sich als Sprecher des „Arbeitskreises Geschichte Rahlstedt" und arbeitet mit in der Arbeitsgemeinschaft Vor- und Frühgeschichte des Kreises Stormarn.



- Jörg Langmann , Sieker Landstr. 41, 22143 Hamburg

© Helmut Fricke

Annemarie Lutz, 1924 in Alt-Rahlstedt geboren, aufgewachsen und bis heute hier wohnhaft, ist nach 30jähriger Tätigkeit als leitende Verwaltungsangestellte im Hamburger Hochschulbereich jetzt im aktiven Ruhestand. Ihr besonderes Interesse liegt in der Heimatforschung ihres Geburtsortes. In Jahrbüchern und Zeitschriften veröffentlichte sie Artikel mit heimatkundlichen Themen. Darüberhinaus sind bisher erschienen:
„Rahlstedt 1927 bis 1977 - Streifzüge durch ein halbes Jahrhundert", M + K Hansa Verlag, Hamburg 1977,
„Altrahlstedt an der Rahlau - Heimatgeschichtliche Betrachtungen", Verlag Hiltrud Tiedemann, Hamburg 1989,
„Detlev von Liliencron, Gedenkschrift zum 150. Geburtstag", Arbeitsgemeinschaft 'Detlev von Liliencron - 1994',
„Liebes altes Rahlstedt - Bilder aus der Vergangenheit", M + K Hansa Verlag GmbH, Hamburg 1997.

Annemarie Lutz ist im Vorstand des Bürgervereins Rahlstedt und in der Redaktion des vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblattes „Der Rahlstedter". Als Leiterin des Heimatarchivs vom BV Rahlstedt hat sie aus aktuellen Anlässen Vorträge zur Heimatgeschichte gehalten und aus dem Bildmaterial des Archivs auch mehr als zehn Ausstellungen durchgeführt. Mitglied im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" ist sie seit dessen Gründung.

- Annemarie Lutz, Remstedtstraße 21, 22143 Hamburg

Dietmar Möller, geb. 1937 in Harburg-Wilhelmsburg, seit 1948 in Wandsbek und ab 1964 in Rahlstedt/Oldenfelde wohnhaft, ist als Dipl.-Ing. in der Bauindustrie tätig und beschäftigt sich seit 1970 mit Familien- und Ortsgeschichtsforschung. Veröffentlichungen seiner Familiengeschichte, Arbeiten über die Bewohner am Reiherstieg in Hamburg-Wilhelmsburg und in Brokdorf sind schon in den 80er Jahren erfolgt.

Als 2. Vorsitzender des Bürgervereins Oldenfelde und Redakteur des Oldenfelder Blattes, das vierteljährlich erscheint, hat er 1996 das Buch „Unser Oldenfelde - 700 Jahre jung", Verlag Bürgerverein Oldenfelde, geschrieben. 1999 ist ein Sonderheft des Oldenfelder Blattes zum 75jährigen Bestehen des Bürgervereins Oldenfelde erschienen. Dietmar Möller ist Mitglied im „Arbeitskreis Geschichte Rahlstedt" seit seiner Gründung, Schwerpunktthema ist die Geschichte des Dorfes Oldenfelde als Ortsteil von Rahlstedt.

- Dietmar Möller, Treptower Str. 8, 22147 Hamburg

Jürgen Wittern, 1935 in Altona-Großflottbek geboren, von Beruf Diplom-Handelslehrer, zog 1966 nach Rahlstedt und wohnt seit 1970 in Meiendorf.

Seit 1975 befaßt er sich mit der Ortsgeschichte von Meiendorf und hat inzwischen eine umfangreiche Sammlung historischer Fotos und schriftlicher Dokumente zusammengetragen. Vieles davon hat er bereits in zahlreichen Diavorträgen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Jürgen Wittern ist Mitglied des „Arbeitskreises Geschichte Rahlstedt" seit 1998 und widmet sich in diesem Rahmen insbesondere der Geschichte des Ortsteils Meiendorf.

- Jürgen Wittern, Waldteufelweg 10, 22145 Hamburg

Gisela Schwartzkopff zum Gedenken

Gisela Schwartzkopff, eines unserer ersten Mitglieder im Arbeitskreis, hat uns mit 83 Jahren am 9. Juni 1999 für immer verlassen.

In ihrem arbeitsreichen Leben galt ihr besonderes Interesse dem Kunsthandwerk. Mehr als zwanzig Jahre hat sie Themen aus ihrem Leben in Webarbeiten umgesetzt. Daneben hat sie sich auch für die Steinbearbeitung interessiert und sich mit der Frühgeschichte beschäftigt. Nimmermüde ist sie den Spuren unseres Wohnortes nachgegangen und scheute keine Wege, um in Museen und Bibliotheken danach zu suchen.

Mit ihrem offenen Wesen und ihrem Interesse an ihren Mitmenschen hat sie schnell die Sympathie in unserem Arbeitskreis gewonnen. Ihre Freundlichkeit und ihr Engagemant werden uns fehlen. Wir werden sie und auch die Blumen, die sie häufig für unseren Sitzungstisch mitbrachte, in guter Erinnerung behalten.

Abbildungsverzeichnis

750 Jahre Rahlstedt – 750 Jahre Kirche in Rahlstedt

Abb. 1a S. 10: Die erste urkundliche Erwähnung Rahlstedts von 1248.
Abb. 1b S. 11: Der Text aus dem Urkundenbuch (SHRU) zu Abb. 1a.
Abb. 2 S. 12: Grab unter dem Fundament der Alt-Rahlstedter Kirche.
Abb. 3 S. 12: Urnenfunde des 3-5. Jahrhunderts.
Abb. 4 S. 14: Die Alt-Rahlstedter Kirche von der Wandse aus gesehen.
Abb. 5 S. 15: Das Ansgarfenster in der Alt-Rahlstedter Kirche.
Abb. 6 S. 16: Otto Speckter - Kirchgang in Rahlstedt, 1861.
Abb. 7 S. 18: Die Kirchenglocke von 1494.
Abb. 8 S. 23: Barockkanzel von 1634.
Abb. 9 S. 23: Petrus und Jakobus, Apostelfiguren aus dem 15. Jh.
Abb. 10 S. 24: Barockretabel (Altaraufsatz).
Abb. 11 S. 24: Kronleuchter von 1744.
Abb. 12 S. 25: Triumphkreuz des 14. Jahrhunderts.
Abb. 13 S. 26: Alt-Rahlstedter Pastorat von 1893.
Abb. 14 S. 29: Dänischer Halbmeilenstein an der B75.
Abb. 15 S. 30: Ostseite der Kirche in Alt-Rahlstedt.
Abb. 16 S. 31: Die Kirchen des Kirchengemeindeverbandes.

Wie die Matthias-Claudius-Kirche in Oldenfelde zum Matthias-Claudius-Denkmal kam

Abb. 1 S. 34: Matthias-Claudius-Briefmarke von 1990.
Abb. 2 S. 36: Briefmarke mit den Attributen des Dichters.
Abb. 3 S. 37: Das Matthias-Claudius-Denkmal.

Siedlungsausbau und Kirchspielgründung am Beispiel Rahlstedt

Abb. 1 S. 38: Verzeichnis des Kirchspiels Rahlstedt im Corpus bonorum.
Karte 1 S.39: Das Kirchspiel Rahlstedt im späten Mittelalter.
Karte 2 S. 41: Kirchspielentwicklung vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.

Anklage gegen Alt-Rahlstedter Pastor wegen Urkundenfälschung

Abb. 1 S. 48: Siegel der Kirche bis 1987.
Abb. 2 S. 48: Siegel der Kirche ab 1988.

Neu-Rahlstedt vom 13. bis zum 17. Jahrhundert
Historischer Abriß und Fragen an die Geschichte

Abb. 1 S. 49: Siegel des Grafen Adolf V. von Holstein-Segeberg, 1280.
Abb. 2 S. 50: Siegel des Hamburger Domkapitels, 1245.
Abb. 3 S. 51: Siegel des Knappen Hartwich Heest, 1375.
Abb. 4 S. 52: Siegel des Herzogs Johann IV. von Sachsen-Lauenburg, 1497.
Abb. 5 S. 53: Tremsbüttler Heuer- und Dienstgeldregister von etwa 1490.
Abb. 6 S. 54: Rekonstruktion Neu-Rahlstedts im 16.Jh.
Abb. 7 S. 56: Das Kornregister des Klosters Harvestehude von etwa 1523.

Zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte im östlichen Stormarn

Karte S.60/61: Siedlungen des hohen und späten Mittelalters.

Abkürzungen und Siglen

Abt.	Abteilung
Anm.	Anmerkung
bearb.	bearbeitet
Bd.	Band
d	Pfennig (denarius)
ders.	derselbe
fol.	Folio
gl	Gulden
HambUB	Hamburgisches Urkundenbuch
hrsg.	herausgegeben
Hrsg.	Herausgeber(in)
Jb	Jahrbuch
Jh.	Jahrhundert
LAS	Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv Schleswig
lb	Pfund (libra)
mr	Mark lübisch
MUB	Mecklenburgisches Urkundenbuch
NF	Neue Folge
Nr.	Nummer
o.O.	ohne Ortsangabe
QuFGSH	Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins
r	recto (Vorderseite)
S.	Seite
SH	Schleswig-Holstein
SHRU	Schleswig-Holstein(-Lauenburg)-ische Regesten und Urkunden
SHUS	Urkundensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte
StAH	Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
ß	Schilling
Tl.	Teil
Urk.	Urkunde(n)
v	verso (Rückseite)
v.	von
Verf.	Verfasser
vgl.	vergleiche
ZHG	Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte
ZSHG	Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte

Ungedruckte Quellen

Schleswig-holsteinisches Landesarchiv Schleswig (LAS), Urkunden-Abteilung 210; Akten-Abteilungen 1 (Gemeinschaftliches Archiv), 7 (Herzöge von Schleswig-Holstein Gottorf), 210 (Herzogtum Sachsen-Lauenburg).

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (StAH), Bestände 512-1 (Domkapitel, Liber copialis capituli), 611-1 (St. Johannis-Kloster).

Kirchliche Gemeindechronik der Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt, Gemeindearchiv Alt-Rahlstedt.

Gedruckte Quellen

Bock, Günther (Hrsg.): Das Tremsbüttler Heuer- und Dienstgeldregister von 1490, in: Jb Stormarn 1990, S. 115-134.

Chalybaeus (Hrsg.): Beiträge zur Chronik Altrahlstedts, 1909.

Hamburgisches Urkundenbuch (HambUB), Bd. 1, hrsg. von J. M. Lappenberg, Reprint Hamburg 1907, Bd. 4, hrsg. vom StAH, Hamburg 1967.

Hanserecesse, hrsg. von Karl Koppmann, Leipzig 1881, Abt. 3, 1. Bd., bearb. von Dietrich Schäfer.

Helmold von Bosau. Slawenchronik, neu übertragen und erläutert von Heinz Stoob, Darmstadt ^{5}1990.

Keyser, Erich / Kühn, Helga-Maria (Hrsg.): Das Visitationsbuch der Hamburger Kirchen 1508. 1521. 1525, Hamburg 1970.

Koppmann, Karl (Hrsg.): Necrologium Capituli Hamburgensis, in: ZHG 6, 1868, S. 21-183.

Mecklenburgisches Urkundenbuch, Hrsg. Vom Verein für Mecklenburgische Geschichte, Bd. 1-25b, Schwerin 1863ff.

Meyern, (J. G.) v.: Gründliche Nachricht von dem an die Stadt Lübeck Anno 1359 verpfändeten Domino & Advocatia oder Herrschafft und Vogtey Möllen, aus Original diplomatibus und Uhrkunden völlig erwiesen, o. O. 1740.

Schleswig-Holstein(-Lauenburg)ische Regesten und Urkunden (SHRU), Bd. 1 und 2, hrsg. u. bearb. von P. Hasse, Hamburg 1886, 1888, Bd. 4, hrsg. von V. Pauls, Kiel 1924, Bd. 6, Neumünster 1971.

Urkundensammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte (SHUS), Bd. 4, Registrum König Christian des Ersten, Kiel 1875.

Darstellungen

Apel, Gustav: Die Güterverhältnisse des hamburgischen Domkapitels, Hamburg 1934 (Dissertation).

Beranek, Reinhold: Zwei wichtige historische Fernwege im Land Lauenburg, in: Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft SH und des Archäologischen Landesamtes SH, Nr. 8, 1997, S. 126-138.

Bock, Günther: Gestrichen voll oder gehäuft - zur Frage der vorreformatorischen Zehnten in Alt-Stormarn, in: Festschrift Alf Schreyer, Neumünster 1990 (Stormarner Hefte 15).

Ders: Der Rautenkranz über dem Alstertal, in: Jb. des Alstervereins 1991, S. 67-83.

Ders: Die Vogtei Trittau - Lokale Administration im Stormarn des 14. bis 16. Jahrhunderts, in Ders.: Studien zur Geschichte Stormarns im Mittelalter, Neumünster 1996 (Stormarner Hefte 19), S. 218-311.

Ders./Lars Fischer/Oliver Nakoinz : Grenzräume. Historische, archäologische und botanische Studien im Mittelalter im stormarn-lauenburgischen Grenzraum in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 74, 1998, S. 11-23.

Ders: Ein Zehntverkauf im Jahre 1296 - Regionalgeschichtliche Überlegungen zu zwei Urkunden des 13. Jahrhunderts, demnächst in: Die Heimat.

Ders.: Kirche und Landschaft - Zur Herausbildung der Kirchspielstruktur des Stormarner Raumes, in Ders.: Studien, S. 71-142.

Ders.: Auch in Stormarn fand Geschichte statt - Ein kurzer historischer Abriß, in Ders.: Studien, S. 15-24.

Ders.: Bevölkerungsentwicklung der Landschaft Stormarn während des Spätmittelalters, in: ZSHG 124, 1999, S.7-29.

Bohnsack, Dietrich: Eine archäologische Untersuchung in der Kirche zu Alt-Rahlstedt, in: Die Alt Rahlstedter Kirche und ihre Gemeinde in Geschichte und Gegenwart mit einem Bericht über eine archäologische Untersuchung im Jahre der Restaurierung 1964, Hamburg-Rahlstedt 1965, S. 44-56.

Budesheim, Werner: Die Entwicklung der mittelalterlichen Kulturlandschaft des heutigen Kreises Herzogtum Lauenburg, Wiesbaden 1984 (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Hamburg 74).

Burke, Peter: Bettler, Diebe, Gauner. Die Wahrnehmung einer Gegenkultur, in Ders.: Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock, Berlin 1988.

Fischer, Lars / Rainer Glos / Oliver Nakoinz: Dorf, Burg, Kirche. Archäologische und botanische Untersuchungen zur Entwicklung Lütjensees, Kr. Stormarn, im Mittelalter (in Vorbereitung).

Gaasch, Karl-Heinz: Die mittelalterliche Pfarrorganisation in Dithmarschen, Holstein und Stormarn, in ZSHG 76, 1952, S. 39-81; 77, 1953, S. 1-96; 78, 1954, S. 22-49.

Ginzburg, Carlo: Der Käse und die Würmer. Die Welt eines Müllers um 1600, Berlin 1990.

Grabke, Wilhelm: Wandsbek und Umgebung, Hamburg 1954.

Hammel-Kiesow, Rolf/ Ortwin Pelc: Landesausbau, Territorialherrschaft, Produktion und Handel im hohen und späten Mittelalter (12.-16. Jh.), in: Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, hrsg. von Ulrich Lange, Neumünster 1996, S. 59-134.

von Hennigs, Burkhard: Burgen in Stormarn - ein Überblick zum derzeitigen Forschungsstand, in: Jb für den Kreis Stormarn 1991, S. 57-70.

Heuer, Hans: Das Kloster Reinbek. Beitrag zur Geschichte der Landschaft Stormarn, Neumünster 1985 (QuFGSH 86).

Hingst, Hans: Vorgeschichte des Kreises Stormarn, Neumünster 1959.

Hofmeister, Hermann: Die Wehranlagen Nordalbingiens 1-2, Lübeck 1917-1927.

Jessen, Alfred: Geschichte des Kirchspiels und Amtes Trittau und seiner weiteren Umgebung (Hamburg 1914, Nachdruck Bargteheide 1998).

Kersten, Karl: Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg, Neumünster 1951.

Kuujo, E. O.: Das Zehntwesen in der Erzdiözese Hamburg-Bremen bis zu seiner Privatisierung, Helsinki 1949 (Annales Academiae Scientiarium fennicae 62,1).

Lammers, Walther: Das Hochmittelalter bis zur Schlacht von Bornhöved, Neumünster 1981 (Geschichte Schleswig-Holsteins Bd. 4 Tl. 1).

Laux, Friedrich: Studien zur frühgeschichtlichen Keramik aus dem slawischen Burgwall bei Hollenstedt, Ldkr. Harburg, in: Hammaburg NF 11, Neumünster 1997.

LeRoy Ladurie, Emmanuel: Montaillou. Ein Dorf vor dem Inquisitor 1294 bis 1324, Berlin 1980.

Masch, G. M. L. / Milde, C. J.: Siegel des Mittelalters aus dem Archiv der Stadt Lübeck, Lübeck 1856-1879.

Prange, Wolfgang: Siedlungsgeschichte des Landes Lauenburg im Mittelalter, Neumünster 1960 (QuFGSH 41).

Ders.: Holsteinische Flurkartenstudien. Dörfer und Wüstungen um Reinbek, Schleswig 1963 (Gottorfer Schriften 7).

Reetz, Jürgen: Das Prozeß-Schriftgut aus den Streitigkeiten des Hamburger Rates und einzelner Bürger mit dem Domkapitel 1336-1356, Hamburg 1975.

Reincke, Heinrich: Hamburgische Territorialpolitik, in: ZHG 38, 1939, S. 28-116.

Rheinheimer, Martin (Hrsg.): Subjektive Welten. Wahrnehmung und Identität in der Neuzeit, Neumünster 1998 (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 30).

Röpke, Georg Wilhelm: Wandse oder Rahlau? in: Jahrbuch des Alstervereins 1979/80, S. 12ff.

Schlüter, K. A.: Aus Langenhorns Vergangenheit, Hamburg 1932.

Schrecker, Gertrud: Das spätmittelalterliche Straßennetz in Holstein und Lauenburg, in: ZSHG 61, 1933, S. 16-109; 62, 1934, S. 104-161.

Schreyer, Alf: Kirche in Stormarn. Geschichte eines Kirchenkreises und seiner Gemeinden, Hamburg 1981.

Steffens, Heino-Gerd: Die Siedlungskontinuität im mittelalterlichen Gau Stormarn, in: Archäologia Geographica 7, 1958, S. 27-36.

Allen, die Kraft, Wissen und Zeit in dieses Jahrbuch investiert haben, sei herzlich gedankt.

Für das nächste Jahrbuch planen wir Abhandlungen u.a. zu folgenden Themen:

Das Alfred-Rust Jahr und Fundüberblick im Meiendorfer Tunneltal.
Zur Kirchenchronik Alt-Rahlstedts.
Auflistung der archäologischen Fundstellen in Oldenfelde.
Entwicklung der verschiedenen Glaubensgemeinschaften im Raum Rahlstedt.
Weiteres zur Geschichte Neu-Rahlstedts.
Die Entwicklung des ehemaligen Dorfes Oldenfelde.

Alte und verbrauchte Betten können die Ursache vieler Rücken- und Schlafprobleme sein. Machen Sie jetzt die Probe und testen Sie bei uns das Bettsystem Winx 300 von Lattoflex:

- mit Schulterzone gegen Verspannungen
- mit Torsionsfederung für ideale Lagerung der Wirbelsäule
- mit vielen superbequemen Einstellmöglichkeiten
- mit unbeschreiblich gutem Liegekomfort
- mit Matratze aus ClimaCell und abnehmbaren Bezügen

BETTEN Huntenburg
Mitten in Rahlstedt

Rahlstedter Bahnhofstr. 16 • Telefon 67 59 51-0

Zafira-Testwochen.

Die Presse ist begeistert.
Jetzt sind Sie dran!

auto motor sport — auto motor und sport 9/99

Auto Zeitung 10/99

Auto Bild 19/99

ZAFIRA. DER ERSTE. Außen kompakt. Innen Van.

100 Hundert Jahre Opel Automobile.

Ab sofort können Sie bei uns testen: FLEX7, das einzigartige Sitzsystem im neuen Opel Zafira.
Damit verwandelt sich der Zafira in 15 Sekunden vom 7sitzer zum 2sitzer mit bis zu 1.700 Liter Ladevolumen – ohne die Sitze auszubauen. Sie glauben's nicht? Testen Sie es selbst!

Ihr freundlicher Opel-Händler

Laußе.

3x Opel Laußе im Osten Hamburgs

Hauptbetrieb: Rahlstedter Straße 34 • Tel. 673 70 70 •
Zweigbetrieb: Schiffbecker Weg 307 • Tel. 654 96 50 •
Gebrauchtwagenzentrum:
Friedrich-Ebert-Damm 206 • Tel. 669 60 55

OPEL

PARKRESIDENZ
RAHLSTEDT

mit Sicherheit in eine sorglose Zukunft …

EinZug in ein königliches Leben

Im Frühjahr haben wir unsere zweite Seniorenresidenz in Hamburg eröffnet: die „Parkresidenz Rahlstedt" mit 195 Appartements und 22 Einzelzimmern in unserer Pflegestation. Das Leben in unserer neuen Seniorenresidenz, die schönes Wohnen und umfassende Betreuung ideal verbindet, ist für Sie garantiert der richtige Schachzug:

- Appartements mit Loggia, großen Dachterrassen oder Wintergärten
- Restaurant, Café, Bar, Bibliothek, Musikzimmer
- Gymnastikraum, Hallenschwimmbad
- Parkartige Gartenanlagen mit Teichen und Spazierwegen
- Amphitheater für Konzerte, Vorträge, Hausmusik
- Spiel- und Arbeitskreise, Fremdsprachenkurse
- Keine Kaution, Keine Mietvorauszahlung

Unser Direktor Markus Berns und unsere Vermietungsreferentin Elke Becker freuen sich auf Ihren Anruf und beraten Sie gerne persönlich bei einem Besichtigungstermin vor Ort.

PARKRESIDENZ RAHLSTEDT: Rahlstedter Straße 29,
22149 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040 - 6 73 73-0, Fax: 040 - 6 73 73-500